

„Stellen wir uns vor, ein beliebiges in letzter Zeit veröffentlichtes Stück würde durch die Zeit zurückgebeamt, meinetwegen ins Jahr 1995, und liefе dort im Radio. Beim Publikum hielte sich die Überraschung in Grenzen. Ein Schock für die Hörerinnen und Hörer von 1995 wäre im Gegenteil wohl eher die Vertrautheit des Sounds: Sollte die Musik sich tatsächlich in den kommenden zwei Jahrzehnten so wenig verändern? Der Gegensatz zu den raschen Stilwechseln der 1960er bis 1990er Jahre ist unverkennbar: Ein 93er Jungle-Track beispielsweise hätte sich für Leute im Jahr 1989 so unerhört neu angehört, dass damit alles, was für sie Musik war oder hätte sein können, in Frage gestellt wäre. Beherrschte die experimentelle Popkultur im 20. Jahrhundert ein rekombinatorisches Delirium, getragen von der Emphase unbegrenzt verfügbarer Neuheit, so lastet auf dem 21. Jahrhundert der Alp der Endlichkeit und Erschöpfung. So fühlt sich keine Zukunft an. Oder vielmehr: Es fühlt sich an, als hätte das 21. Jahrhundert noch nicht einmal begonnen. Wir sitzen in der Falle des 20. Jahrhunderts, so wie Sapphire und Steele, die Titelhelden der britischen SciFi-TV-Serie, damals in ihrem Tankstellencafé.“—Mark Fisher, *Gespenster meines Lebens*, 2014

Es ist immer schwierig, eine Ausstellung zu beschreiben. Insbesondere diese. Kann man zwei historische Momente synchronisieren, Zeit in Zeit packen, ein temporales Mashup produzieren mit einer Ausstellung als Plattform?

Time is Thirsty entwickelte sich aus dieser Fragestellung. In den Vorbereitungen habe ich viel über Zeitreisen nachgedacht. Der Physiker Carlo Rovelli erklärt, dass man für eine Reise ins nächste Jahrtausend lediglich ein Hochgeschwindigkeitsraumschiff bauen müsste, um schnell genug hin und her fliegen zu können. In wenigen Tagen (den eigenen) könnte man definitiv ein Jahrtausend später wieder hier auf der Erde sein. Die wissenschaftliche Einschätzung hierzu ist angeblich eindeutig und vollkommen unstrittig. Es hapert lediglich am Geld und daran, willige Ingenieur/innen für die Konstruktion eines solchen Raumschiffs zu finden. Eine Reise zu einem vergangenen Jahrtausend wäre hingegen viel komplizierter. Schließlich müsste man den entropischen Pfeil der Zeit besiegen.

Time is Thirsty ist der Versuch, eine Ausstellung mit mehr oder minder sichtbaren, als Geisterspuren

fungierenden Objekten und Quasi-Objekten zu beleben, die überraschend zu spielen beginnen und zum Leben erwachen, wenn man am wenigsten damit rechnet.

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts scheidet im Zeichen der „Dyschronie“ zu stehen. Der britische Musikjournalist Simon Reynolds bezeichnet damit den zeitlichen Bruch, an dem die Gegenwart nicht mehr eindeutig von der Vergangenheit zu unterscheiden ist. Die späte Entwicklung des neoliberalen Post-Fordismus hat den Kapitalismus in eine Kultur des Pastiche und der Nostalgie geführt, die bisweilen ein anhaltendes Gefühl verstörender Vertrautheit heraufbeschwört. In einer Welt, in der das Internet und mobile Telekommunikationstechnologien die Struktur des Alltagserlebnisses bis zur Unkenntlichkeit verändert haben, gehen Erschöpfung und Überstimulierung Hand in Hand.

Vorhang auf für die 1990er. Man denke an Raves, an den Einzug der Sportbekleidung in die Haute Couture, den Triumph der Unisex-Stile, an zunehmenden politischen Aktivismus infolge der globalen AIDS-Krise und an das Ende des Kalten Krieges als Signal für eine Neuorganisation der Welt. Man denke an die Wiedervereinigung Deutschlands, an die Evolution der Massenproduktion, die ersten Mobiltelefone und an die stetige Ausbreitung des Internets.

Dabei scheinen die Neunziger einen Punkt in der Geschichte zu markieren, an dem der Zeithorizont sich zu krümmen beginnt und Zukunft und Vergangenheit in einer Art Loop verharren. Von da an scheint es nichts kulturell Bedeutsames zu geben, das es nicht in leicht veränderter Gestalt schon gegeben hätte.

Man denke nun an die 2010er. An Spotify, Tinder, Grindr, virtuellen Sex, Oxycontin, Ritalin und Antidepressiva als lebensnotwendige Gegenmittel für Millennials, an die Wirtschaft als politische Ideologie, die Anerkennung nicht-menschlicher Intelligenz und an Proteste in den sozialen Medien wie Occupy Wall Street oder den Arabischen Frühling. An Sportbekleidung als Haute Couture, zitatzlose Aneignung und Clubs als neue Kirchen. Leben im Zeitalter des zunächst von Jean Baudrillard und später auch von Franco „Bifo“ Berardi als solchen bezeichneten „Semio-Kapitalismus“, der sich durch die Digitalisierung der Kommunikation, der Vorherrschaft der kognitiven Arbeit, der „Finanzialisierung“ der Gesellschaft sowie durch steigende soziale, wirtschaftliche und politische Erwartungen auszeichnet,

mit denen ein neurotisches Dauergefühl der Bedrücktheit, Isolation und Angst einhergeht.

Time is Thirsty ist eine Reise durch Raum und Zeit in Form einer Ausstellung: ein komplexes Ensemble aus Kunstwerken und Artefakten der frühen 90er – genauer gesagt, aus dem Jahre 1992, dem Gründungsjahr der Kunsthalle Wien – und heute. Die Ausstellung vermittelt, evoziert und hinterfragt das Erleben der Zeit, ihre Dynamik und Stagnation, geformt durch die Manipulation von Gegenwart und Vergangenheit sowie Erinnerung und Wahrnehmung. *Time is Thirsty* präsentiert einen immersiven Zeit-Raum, in dem die Grenzen zwischen den Jahrzehnten instabil werden. Ob es sich um ein Relikt aus den 90ern oder um ein Objekt, ein Phänomen von heute handelt, bleibt stets ungewiss. Etwas, das vielleicht schon an die dreißig Jahre alt ist, lässt sich nahtlos in die Struktur der Gegenwart einfügen. Mit der Präsentation einer Reihe von Werken, die in instabilen geschlechtsspezifischen, humanen und posthumanen Dimensionen schweben, in denen die Subjektivität immerzu entgleitet, agiert *Time is Thirsty* am Rande der Wahrnehmung. Viele der Exponate evozieren die Dekonstruktion des Körpers als einheitliches, ontologisches Gebilde, als gleichsam physischen und mentalen Raum der Konflikte und Traumata. Geformt durch die poröse Beziehung zwischen den Werken und der Außenwelt, gehen Makro- (gesellschaftlich/politisch) und Mikro- (persönlich) Narrative Hand in Hand.

Zusätzlich zu den ausgestellten Kunstwerken und Artefakten schärfen atmosphärische und ephemere Elemente die Sinne für die Zeit um 1990.

Die norwegische Künstlerin und Duftexpertin Sissel Tolaas hat den Geruch von Wien um 1992 zum Versprühen in der Ausstellungshalle rekonstruiert. Es wird gerochen.

Über den Tag verändert sich die Ausstellungsbeleuchtung mit dem Außenlicht. Es wird geföhlt.

Als akustische Begleitung zur Ausstellung haben der britische Musiker und Gründer des unabhängigen Labels Mego, Peter Rehberg, und das italienische Elektro-Duo Vipra jeweils Playlisten zusammengestellt. Es wird gehört.

Der Designer Fabio Quaranta hat ein Sortiment charakteristischer 90er und zeitgenössischer Kleidung für das Besucherserviceteam der Kunsthalle Wien zusammengestellt. Es wird getragen.

Die erste SMS wurde am 3. Dezember 1992 von Neil Papworth versandt, einem jungen Testingenieur, der von seinem PC aus die Kurznachricht „Merry Christmas“ über

das Vodafone-Netzwerk an das Telefon von Richard Jarvis schickte. Es wird getextet.

Zudem sind einige Presseauschnitte im Raum verteilt. Sie dienen als Zeugnisse einer Vergangenheit, die bisweilen realer erscheint als die Gegenwart. Es wird gelesen.

Im Rahmen von *Time is Thirsty* beschloss ich, die bahnbrechende Ausstellung *Tattoo Collection* zu reaktivieren. Florence Bonnefous und Édouard Merino von Air de Paris initiierten das Projekt 1991 zusammen mit Gilles Dusein von Urbi et Orbi. Die Ausstellung fand zum ersten Mal im Sommer 1992 in der Galerie Jennifer Play in Paris statt und wurde anschließend bei Daniel Buchholz in Köln und in der Andrea Rosen Gallery in New York gezeigt. Für das Projekt reichten hunderte Künstler/innen Ideen für Tätowierungen ein, die dann in Galerieausstellungen gezeigt wurden, mit der Option, die Werke zu erwerben und die Tätowierungen dauerhaft zu realisieren, in manchen Fällen nach speziellen, von den Künstler/innen festgelegten Vorgaben. Die meisten existieren nur als Skizzen und warten darauf, erworben und gestochen zu werden. Zehn der Originalwerke (von Maurizio Cattelan, La Blonde, Claude Closky, Robert Flack, Eva Marisaldi, Matthew McCaslin, Elisabeth Mercier, Julia Scher, Gavin Turk und Chris Wilder) werden als Hommage an die 1992er Ausstellung in *Time is Thirsty* realisiert. In die teilnehmenden Körper eingestochen und somit dauerhaft zur Schau gestellt, erwachen die Tätowierungen zum Leben. Sie existieren jenseits der räumlichen und zeitlichen Beschränkungen dieser Ausstellung. Sie unterliegen anderen Protokollen der Sichtbarkeit und Zeitlichkeit. Sie existieren in der Privatsphäre individueller Körper, die für ihren Teil zum Teil auch öffentlich sind. Die Werke sind sowohl politisch als auch kunsthistorisch relevant. Die Bedeutung eines Kunstwerks und die Art und Weise, in der der Körper zu dessen Rezeption und Wertschätzung beiträgt, regt zum Nachdenken an: Ist das Werk die Zeichnung, die Aktion, die Tätowierung, seine vergängliche Lebenszeit oder alles in einem? Welchen Preis setzt man für diese Werke an, insofern das überhaupt möglich ist? Wie werden menschliche Körper einerseits zu Leinwänden (oder zu anderen zeitgenössischen Bildträgern) und andererseits zu austauschbaren Produkten innerhalb der zunehmenden Globalisierung einer freien Marktstruktur? Die Beständigkeit einer Tätowierung steht im Gegensatz zu der Unbeständigkeit eines Körpers; ein besonders

brisantes Thema im Hinblick auf die damalige Zeit – die AIDS-Epidemie und die gesellschaftlichen Implikationen der Segregation und Exklusion HIV-positiver Menschen. Der zeitgenössische Kontext von Branding, Werbung und der Kommodifizierung von Körpern verweist auf weitere Wege der Spekulation und Kritik. In ihrem anderen Leben verlassen diese Kunstwerke die typischen Formen der Präsentation, Zurschaustellung und Realisierung. Wie bei der Performance wird das „Live“-Ereignis letztlich von seiner Dokumentation überholt.

In der Ausstellung wird zudem das historische Werk „*Untitled*“ (*It's Just a Matter of Time*) von Felix Gonzales-Torres gezeigt. Ursprünglich wurde die Plakattafel 1992 in Hamburg im Zusammenhang mit der Ausstellung *Gegendarstellung – ethik und ästhetik im zeitalter von aids* gezeigt. Auf einem schwarzen Hintergrund ist ein Text in weißer Frakturschrift zu sehen, der unweigerlich mit der deutschen Geschichte verbunden ist. Im Hinblick auf eine Zeit, in der die Todesopfer der AIDS-Epidemie eine Rekordhöhe erreicht hatten, erklärt sich die Bedeutung für den Künstler und die vielen anderen, die durch die Seuche geliebte Menschen verloren. „It's just a matter of time“, es ist nur eine Frage der Zeit, war ein besonders gegenwärtiger Gedanke. An Plakatwänden im Wiener Stadtgebiet angebracht, richtet sich das Werk an jene, die danach suchen, aber auch jene, die nur zufällig daran vorbeigehen.

Time is Thirsty präsentiert sich als umfangreiche Installation aus Kunst, Sprache, Duft, Klang, Artefakten und Alltagsgegenständen, in der sich Vergangenheit, Gegenwart und eine spekulativen Zukunft verschieben und zusammenlaufen: ein Repertoire aus Gesten und Emotionen, deren körperliche und geistige Resonanz der Einnahme einer MDMAdeleine gleichkommen könnte. Ein Kaleidoskop der Zeichen, in denen man sich verlieren kann wie eine verschollene Quetscheente im offenen Meer, die nach 27 Jahren an Land gespült wurde.

Luca Lo Pinto

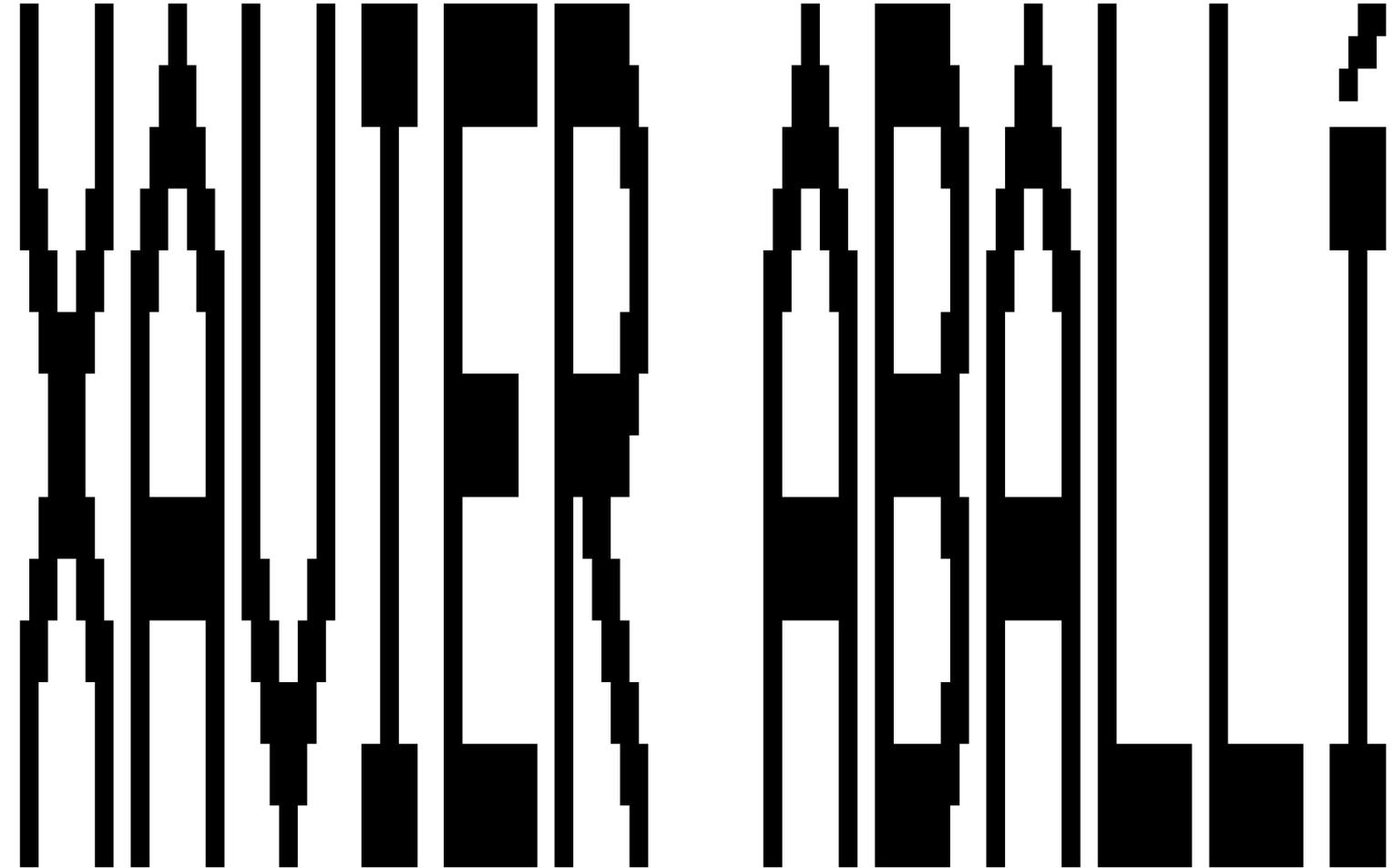
XAVIER ABALLÍ ^{S.6}, LUTZ BACHER ^{S.8},
NICK BASTIS ^{S.10}, CARA BENEDETTO ^{S.12},
ANNA-SOPHIE BERGER ^{S.14}, MAURIZIO CATTELAN ^{S.16},
CLAUDE CLOSKY ^{S.18}, DIE DAMEN ^{S.20},
JASON DODGE ^{S.22}, ROBERT FLACK ^{S.24},
FELIX GONZALEZ-TORRES ^{S.26}, ADAM GORDON ^{S.28},
I READY MADE APPARTENGONO A TUTTI® ^{S.30},
ANN VERONICA JANSSENS ^{S.32},
PIERRE JOSEPH ^{S.34}, ON KAWARA ^{S.36},
LA BLONDE, ^{S.38} DOROTHEA LASKY ^{S.40},
EVA MARISALDI ^{S.42}, FRANCO MAZZUCHELLI ^{S.44},
MATTHEW MCCASLIN ^{S.46}, ELISABETH MERCIER ^{S.48},
EILEEN MYLES ^{S.50}, FABIO QUARANTA ^{S.52},
PETER REHBERG ^{S.54}, WILLEM DE ROOIJ ^{S.56},
GEORGIA SAGRI ^{S.58}, JULIA SCHER ^{S.60},
HEJI SHIN ^{S.62}, MLADEN STILINOVIĆ ^{S.64},
SISSEL TOLAAS ^{S.66}, GAVIN TURK ^{S.68},
VIPRA ^{S.70}, CHRIS WILDER ^{S.72}

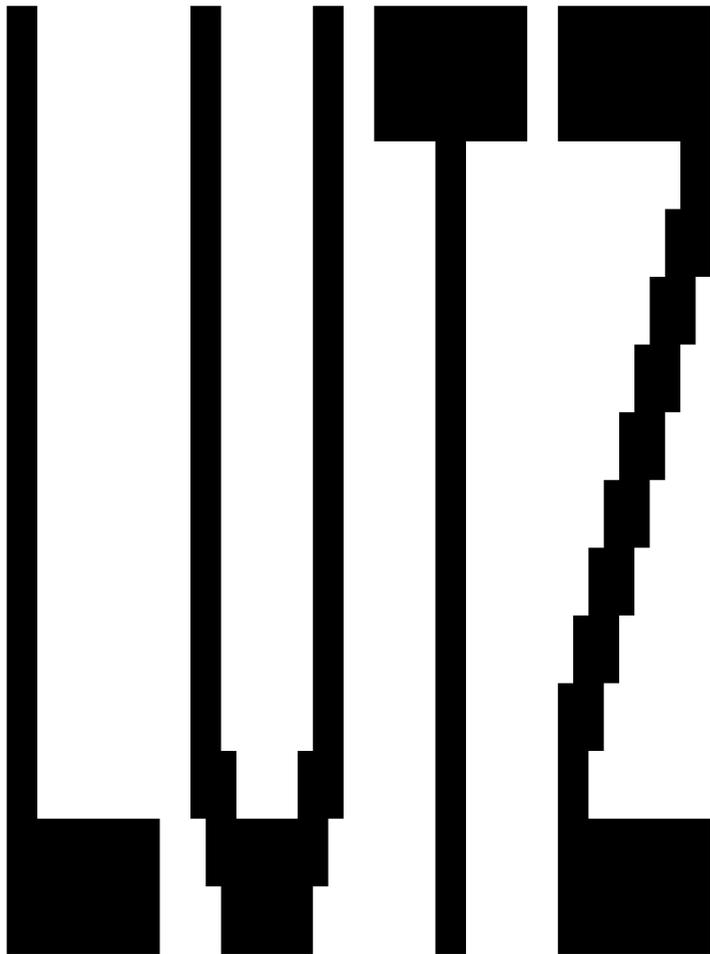


29.565 days
1.937 days

29,555 day. On Kawara biography
1,937 days. Tage seit dem Tod von On Kawara bis zum 29. Oktober 2019

29 OKT.2019, "Special dates" series OK-XA Series, 2019, Acryl auf Leinwand, 33 x 24 cm, Courtesy der Künstler



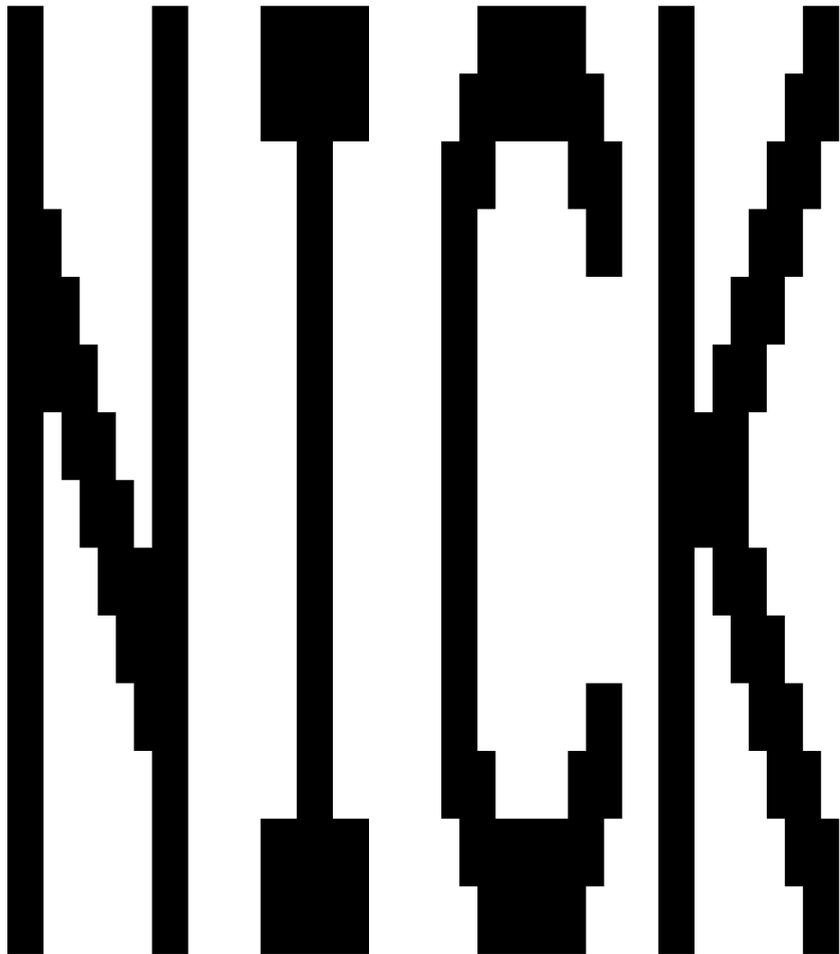


Untitled (Denim), 1992, Stoff, Metall, Leder, Innenfutter, Holz, 165,1 x 101,6 x 76,2 cm, Sammlung Frank Elbaz, Paris, Courtesy Greene Naftali, New York

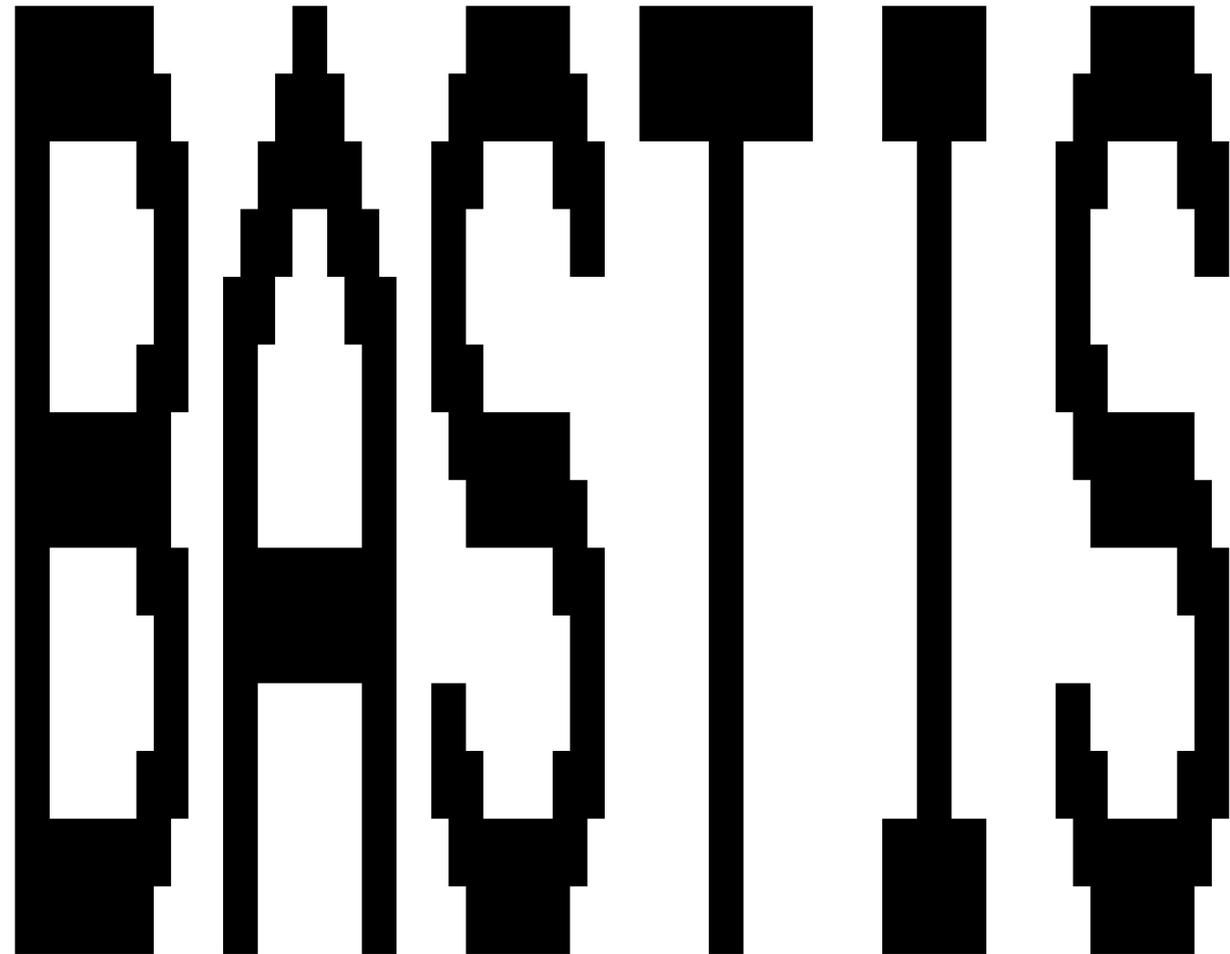




Old Work, 2019, MDF, Farbe, Kunststoff, ortsspezifische Installation in der linken hinteren Ecke der Ausstellungshalle, Courtesy der Künstler und Ermes-Ermes, Wien



Das Werk ist nicht die Architektur – es ist ihre Wertschätzung. Es ist die Lücke, ein fehlerhaftes volumetrisches Bild; ein Haus, das aus einer atmosphärischen Störung hervorgegangen ist; die größte Pistazie der Welt; das sogenannte „große weiße Domino“. (Nick Bastis)





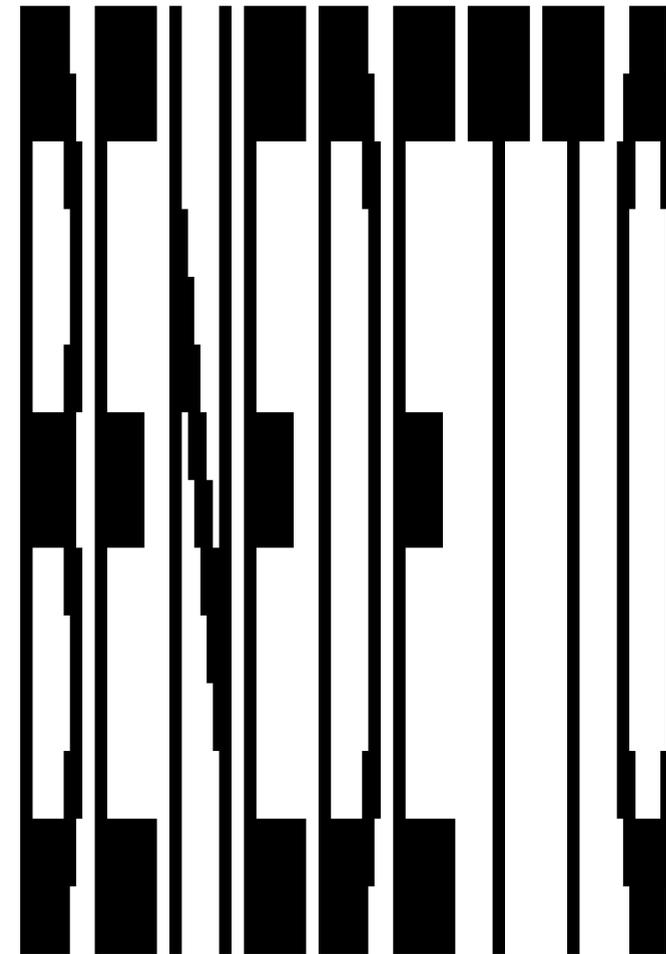
AngryPornA, 2016, Tintenstrahl Druck auf Aluminium, 182,9 x 101,6 cm, Courtesy Chapter Gallery, New York, und Night Gallery, Los Angeles



AngryPornB, 2016, Tintenstrahl Druck auf Aluminium, 182,9 x 101,6 cm, Courtesy Chapter Gallery, New York, und Night Gallery, Los Angeles

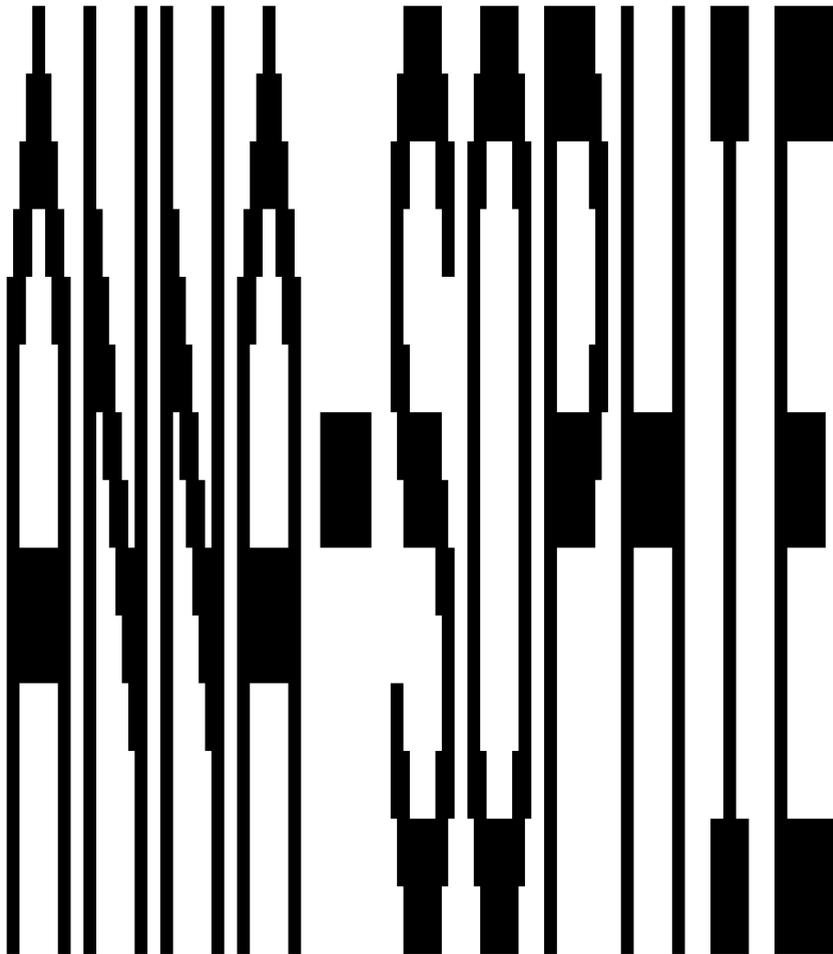


AngryPornC, 2016, Tintenstrahl Druck auf Aluminium, 182,9 x 101,6 cm, Courtesy Chapter Gallery, New York, und Night Gallery, Los Angeles



Die Sprache offenbart die Gefahr im Bild. In der Druckserie *Angry Porn* verlangt der Text nach einer komplexen Stimme über dem Körper – und zugleich nach einem Vergnügungsort – um diejenigen aufzumischen und zur Rede zu stellen, die mit festgefahrenen, schädlichen Darstellungen von Rasse, Arbeit und Geschlecht herrschen wollen.

Anmerkung: Die Bilder entstanden in West Virginia in Berkeley Springs, dem ersten Kurort der USA. George Washington entwendete die Quellen den dort heimischen amerikanischen Ureinwohner/innen, die sie jahrtausendlang genossen hatten. (Cara Benedetto)

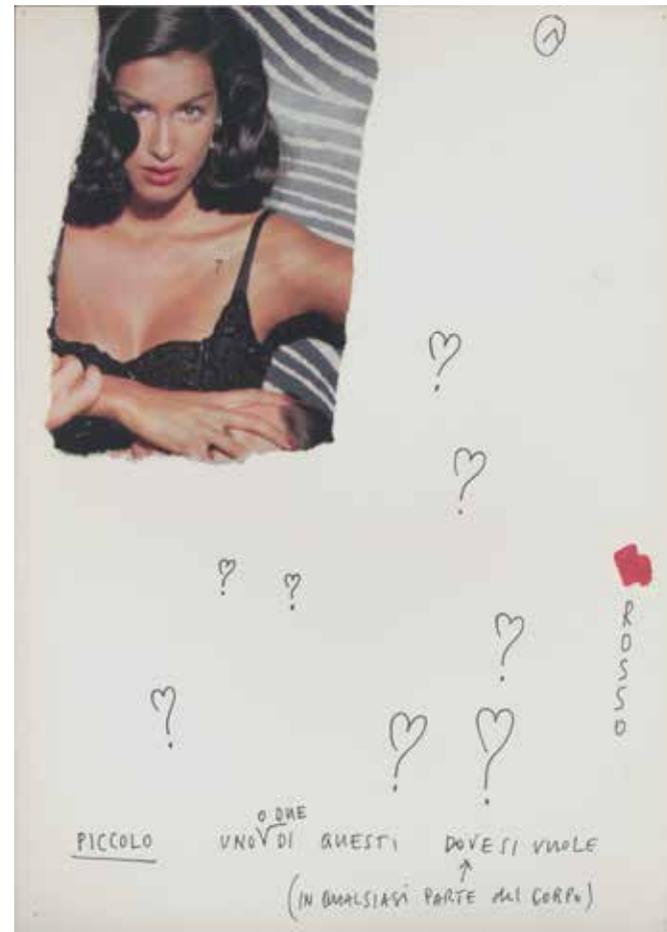


mud coat 2, 2016, Courtesy Galerie Emanuel Layr, Wien/Rom, und JTT Gallery, New York, Foto: Jonas von Ostrowski

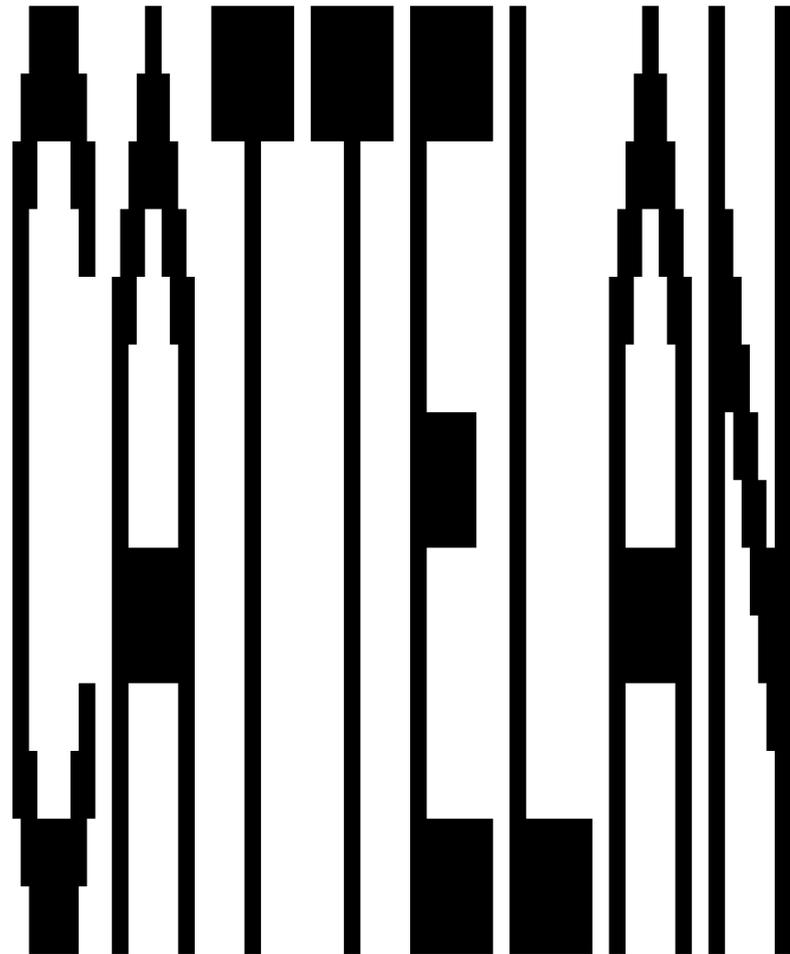


Time that breath cannot corrupt, 2019, 3 Kittel aus Polyesterspitze, Faden, Schlamm, Maße variable, Courtesy Galerie Emanuel Layr, Wien/Rom, und JTT, New York

Seit 2014 arbeite ich mit einem Muster, das ich von einem Arbeitskittel abgeleitet habe und auf textile Skulpturen übertrage. Die Kittel bestehen immer aus Stoff, werden einfach aufgehängt, über Gegenstände drapiert, paarweise zusammengeknotet oder verschiedenen zerstörerischen Prozessen ausgesetzt. Ich habe sie bereits nass auf dem Boden zum Trocknen ausgelegt, mit Flecken und Schlamm verkrustet, an Wänden aufgehängt oder mit Beton versteinert. Vereint und ohne Hierarchie erscheinen diese Vorgänge fast wie ein dynamischer Tanz um die Folgen der vergehenden Zeit und der Beziehung zwischen Kleidungsstücken, die den Körper buchstäblich in seiner Form heraufbeschwören, und den lebendigen Körpern, für die sie geschaffen wurden. Diese Nähe erfüllt die Kleidung mit einer gewissen Dramatik: Das befleckte Kleid bleibt / wo ist der Körper? *Time that breath cannot corrupt* (Zeit, die der Atem nicht zerstören kann) ist eine neue, speziell für die Kunsthalle Wien geschaffene Konfiguration aus drei Kitteln. (Anna-Sophie Berger)

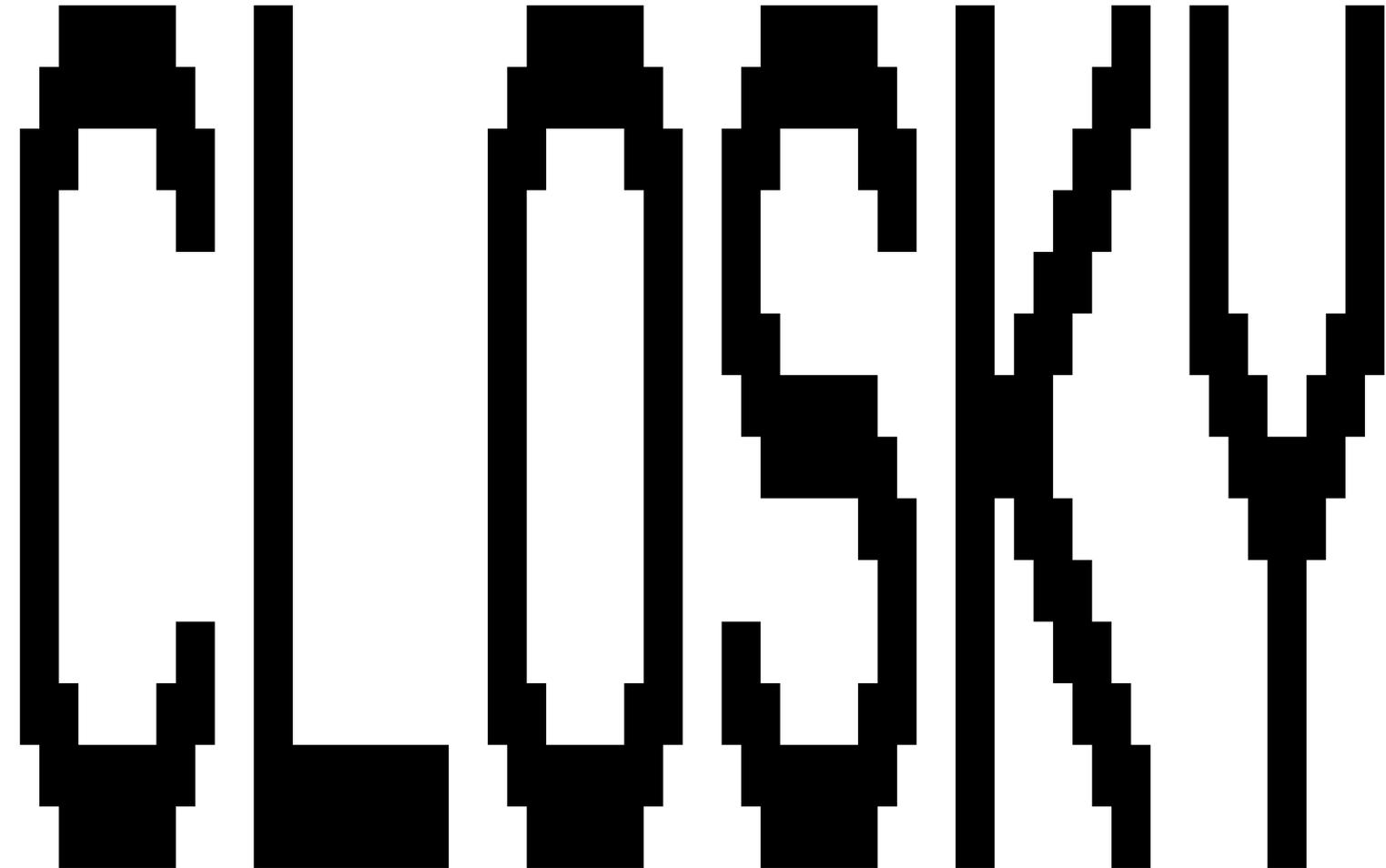


Project 1, 1992, Tätowierung, Courtesy der Künstler und Air de Paris, Paris



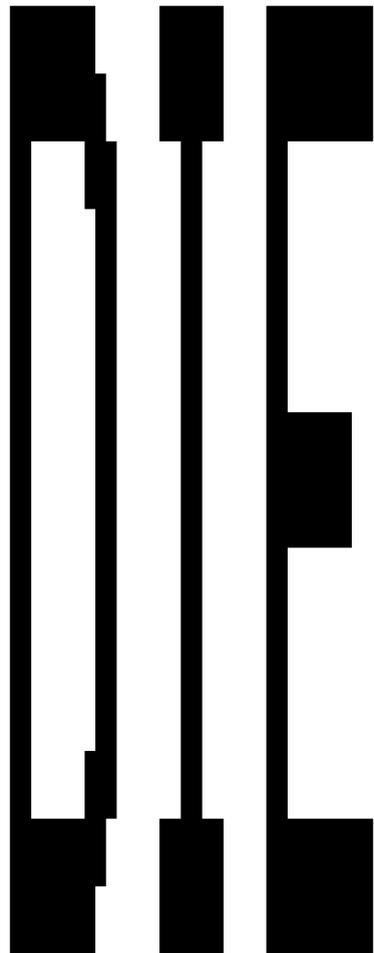


Untitled, 1992, Tätowierung, Courtesy der Künstler und Air de Paris, Paris





Fleck, 1992, Postkarte, 10 x 14 cm, Courtesy die Künstlerinnen, (Detail, Foto: Marlene Rosenthal)



Ona B., Evelyne Egerer,
Birgit Jürgenssen und
Ingeborg Strobl

Mit großem Getöse kündigt Robert Fleck ein Projekt an, das zeitgenössische Kunst aus Wien und 18 Berliner Galerien zusammenführen soll. Endlich, freuen sich Künstler und Künstlerinnen, gibt es Hoffnung auf internationale Wahrnehmung. Fleck jedoch, mit Cathrin Pichler die erste Ausgabe des Genres „Bundeskunstkurator“, das der kunstsinnige Minister Rudolf Scholten 1991 installiert hat, landet umgehend einen veritablen Bauchfleck. Szeneguru Kasper König lässt ausrichten, die Wiener Künstler wären „zu lau“, und Fleck sagt das Projekt mit dem Argument ab, dass „die Substanz für eine solche gemeinsame Ausstellung der Wiener Szene aus verschiedenen Gründen noch nicht gegeben“ sei.

DIE DAMEN, wie immer reaktionsschnell, produzieren und versenden „aus gegebenem Anlass“ eine Postkarte, die sie in schmalen schwarzen Hosen und weißen Hemden zeigt. Auf den Hemden sind große, glänzende schwarze Flecken im dekorativen Paintballstil aufgeklebt, wie sie gerade als Autoschmuck modern sind. Alle haben außerdem den Slogan „Der Fleck muss weg“ aus der K2R-Werbung im Kopf. (Brigitte Huck, in: DIE DAMEN, Ausstellungskatalog, Zeit Kunst Niederösterreich, 2013)

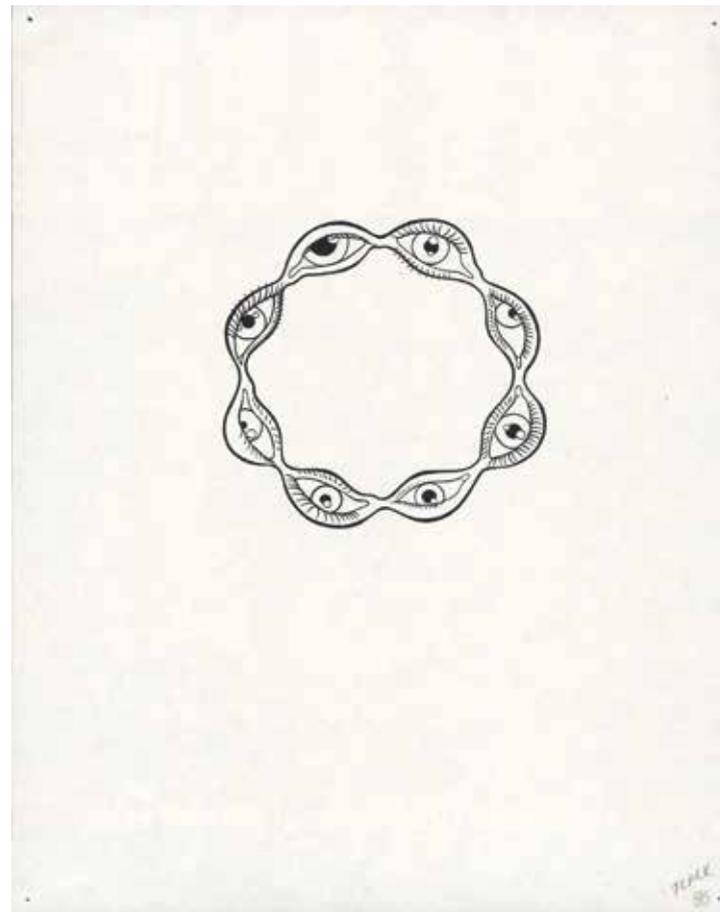
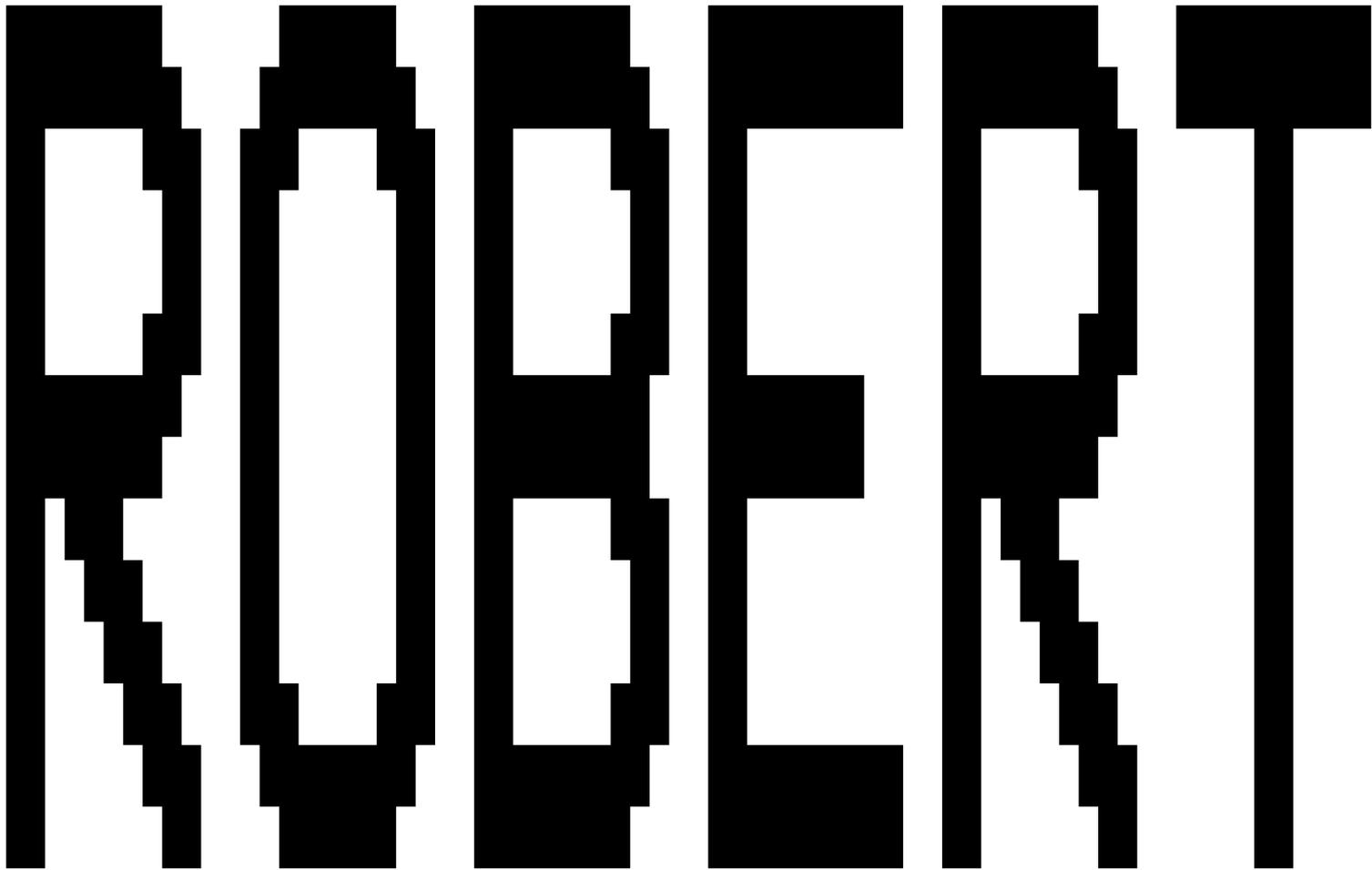




Photo: coolkishmish/PIXTA

Das Wie und Was des Liegengebliebenen vermengen sich bisweilen (Droste-Effekt). Gläser mit Eingewecktem, der Körper/ die Körper. Wenn etwas zurückgelassen wird, passiert das dann aus Dringlichkeit? Ich erinnere mich an einen Vortrag aus dem Jahre 1992 über Raves als Orte kollektiver Entfremdung. Fühlt/fühlte sich richtig an. (Jason Dodge)





Love Mind, Celtic, 1992, Tätowierung, Courtesy Nachlass von Robert Flack, Air de Paris, Paris und Paul Petro Contemporary Art, Toronto





1.



2.



3.



4.



5.



6.

"Untitled" (It's Just a Matter of Time), 1992, Werbetafel, Maße variieren je nach Installation, Courtesy Nachlass von Felix Gonzalez-Torres © Felix Gonzalez-Torres

1. Installationsort: Hamburg, Deutschland, *Gegendarstellung – ethik und ästhetik im zeitalter von aids*. Kunstverein in Hamburg, Hamburg. 15. Mai – 21. Juni 1992.

2. Installationsort: New York, NY, USA, Andrea Rosen Gallery, *It's Just a Matter of Time*. Andrea Rosen Gallery, New York, NY. 30. März – 4. Mai 2002.

3. Installationsort: São Paulo, Brasilien, Foto: Rochelle Costi, courtesy Museo de Arte Moderna de São Paulo, *It's Just a Matter of Time*. Andrea Rosen Gallery, New York, NY. 30. März – 4. Mai 2002.

4. Installationsort: Dyer Street & Pershing Drive, El Paso, TX, USA, Foto: Marty Snortum Studio, *Felix Gonzalez-Torres Billboard Project*. ArtPace, San Antonio, TX. Jänner – Dezember 2010.

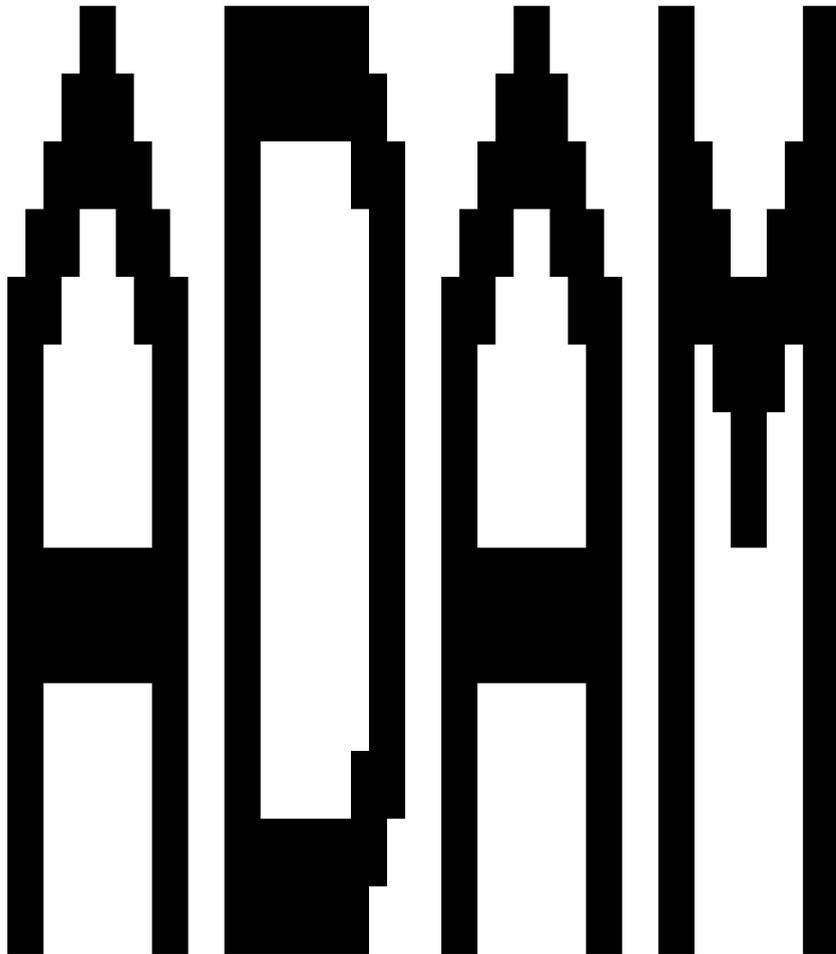
5. Installationsort: Myrtle & Campbell, El Paso, TX, USA, Foto: Marty Snortum Studio, *Felix Gonzalez-Torres Billboard Project*. ArtPace, San Antonio, TX. Jänner – Dezember 2010.

6. Installationsort: Düsseldorf, Deutschland, Foto: Achim Kukulies, *Amnesia*. Andrea Rosen Gallery, New York, NY. 11. Dezember 2010 – 22. Jänner 2011.

Fotos: Courtesy Felix Gonzalez-Torres Stiftung



Untitled, 2019, Öl, Acryl, Harz, menschliches Haar auf grundiertem Leinen, 281 x 162 cm, Courtesy der Künstler und Galleria Zero..., Mailand, Foto: Marlene Rosenthal



Im obersten Stock ist eine große Dame, die permanent Kinder in die Welt hinaus wirft.

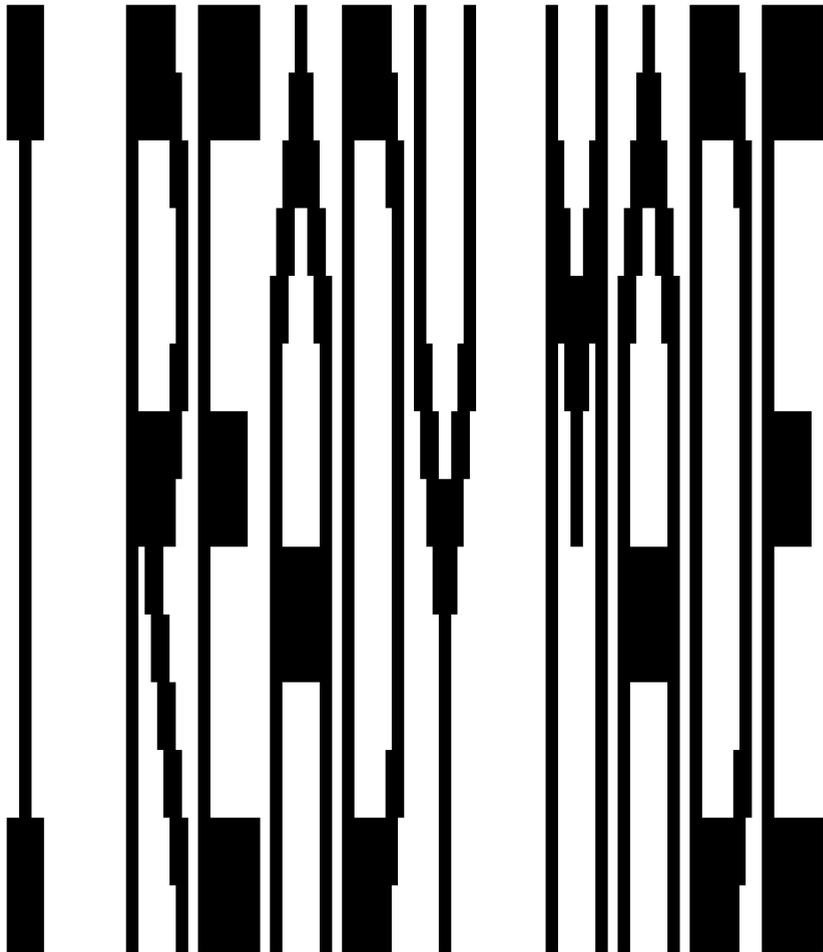
In jenen Räumen werden sie zu Männern und Frauen heranwachsen – ohne genau zu wissen, wohin sie sonst gehen sollen.

Aber wenn sie die Dinge ernstnehmen und hart genug arbeiten, werden sie Frieden finden.

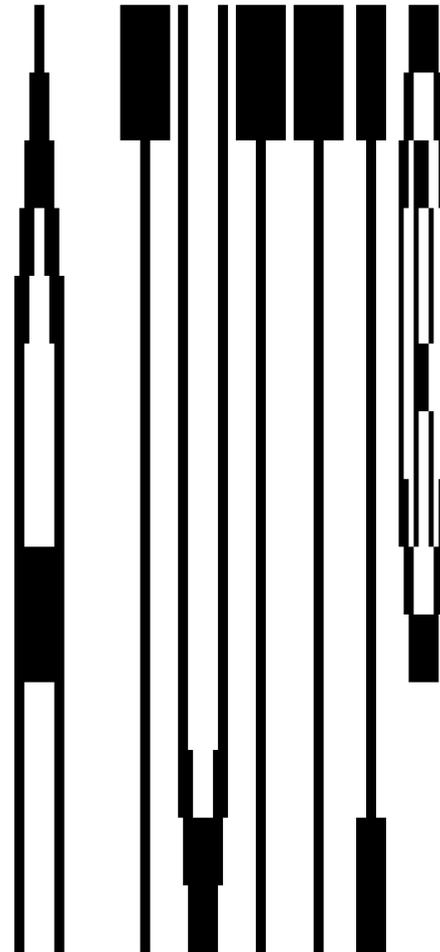
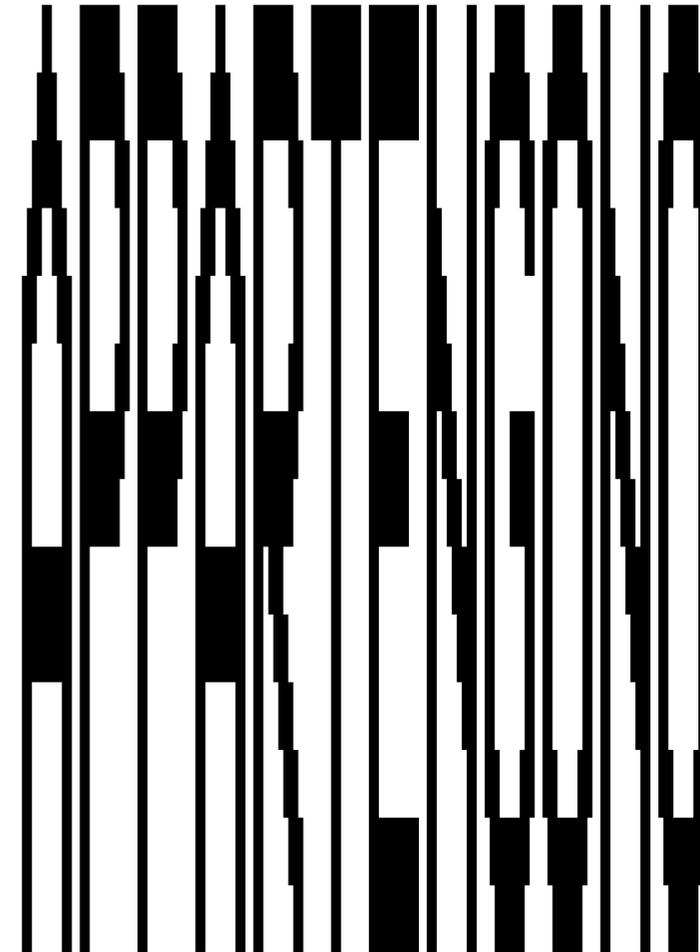
Die Wände wie Zwiebelschalen schälen.

Sonnenlicht durchflutet die steinernen Räume.
(Adam Gordon)





Publicità, pubblicità, 1988, Schwarzweißfotografie, 157 x 123 cm, Courtesy Jan Mot, Brüssel



[...] Die Agentur existiert allein durch ein wahrlich kollektives „Unternehmen“, das „anstatt immer wieder in leerer Affirmation auf das Verschwinden der Urheberin oder des Urhebers hinzuweisen“, im Sinne Foucaults darauf abzielt, „die in dieser Abwesenheit entstandene Leerstelle zu ermitteln und die Verteilung der Lücken und Fehler genau zu untersuchen, Schauplätze zu beobachten und Funktionen freizusetzen, die sich in Folge dieses Verschwindens manifestieren.“ [...]

Statt der Befriedigung, die eine Sammlerin oder ein Sammler in einem Bild, beispielsweise ihrer oder seiner selbst, finden könnte, bietet die Agentur, unter Berücksichtigung der mit der modernen Kunst einhergehenden Veränderungen im Bereich der Darstellung, die Möglichkeit der Intervention, die Einbettung des eigenen Namens in eine Geschichte, die zwar nicht mehr Gegenstand dieser unwahrscheinlichen Rahmenhandlung ist, aber dennoch als Aktivität fortlebt, deren Existenz durch jeden kritischen Artikel oder Text dazu – angefangen mit diesem – bestätigt wird. (Esther Schwarz)

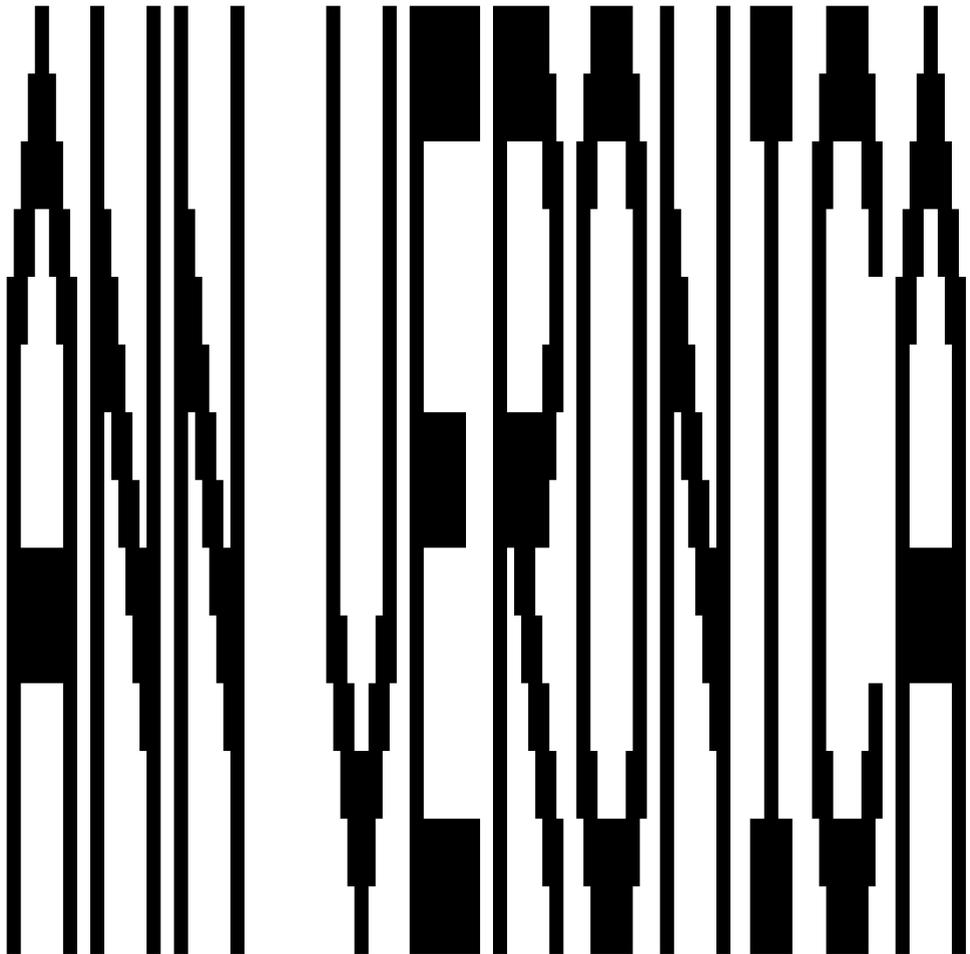
„Die Kunstgeschichte auf der Suche nach Figuren ...“

Nach ihrer Gründung im Dezember 1987 in New York freut sich die Agentur „readymades belong to everyone“, die Eröffnung der französischen Filiale „les ready made appartienent à tout le monde“ bekanntgeben zu dürfen.

Sie beschäftigen sich professionell oder aus Liebhaberei mit der Kunst, Sie sind eine Sammlerin, ein Sammler auf der Suche nach einer großen Investitionsmöglichkeit in einem ambitionierten, speziell für Sie entwickelten Kunstprojekt mit einem Programm, das sich im Herzen des zeitgenössischen künstlerischen Diskurses abspielt?

Wir bieten Ihnen alles für die unmissverständliche Verknüpfung Ihres Namens mit einem Kunstwerk, einem Werk, das durch Sie und Ihre Unterschrift zum Leben erweckt wird. Als einzige/r und alleine/r Urheber/in wird Ihr Name Eingang in die Kataloge und Programme der besten Museen, Galerien und Privatsammlungen finden. Weil wir davon überzeugt sind, dass die Zeit reif ist für eine umfassende Revision des Urheberrechts, zählen wir auf Sie und Ihren Enthusiasmus. Gemeinsam schreiben wir ein neues Kapitel der zeitgenössischen Kunst.

Die Geschichte ist im Werden: Seien Sie ein Teil davon!

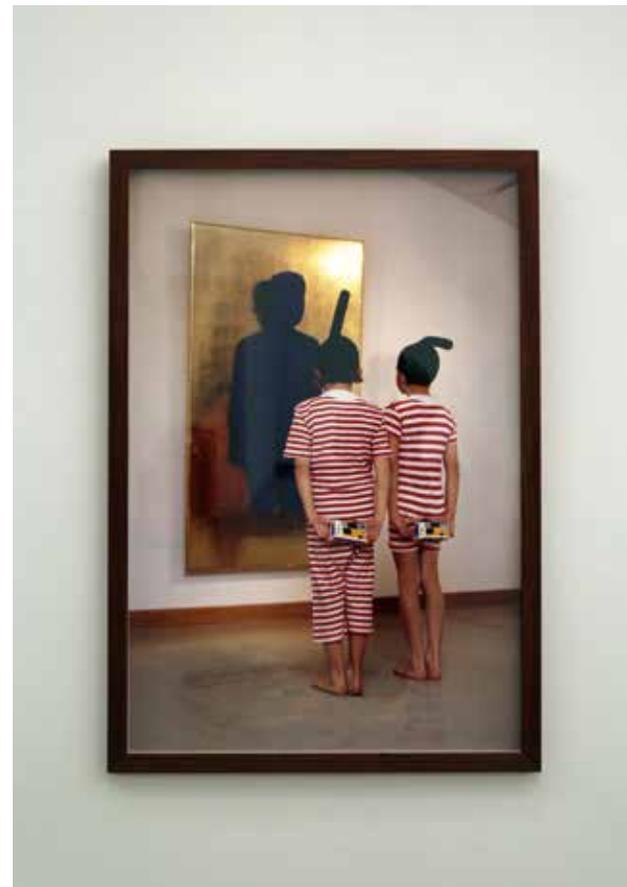
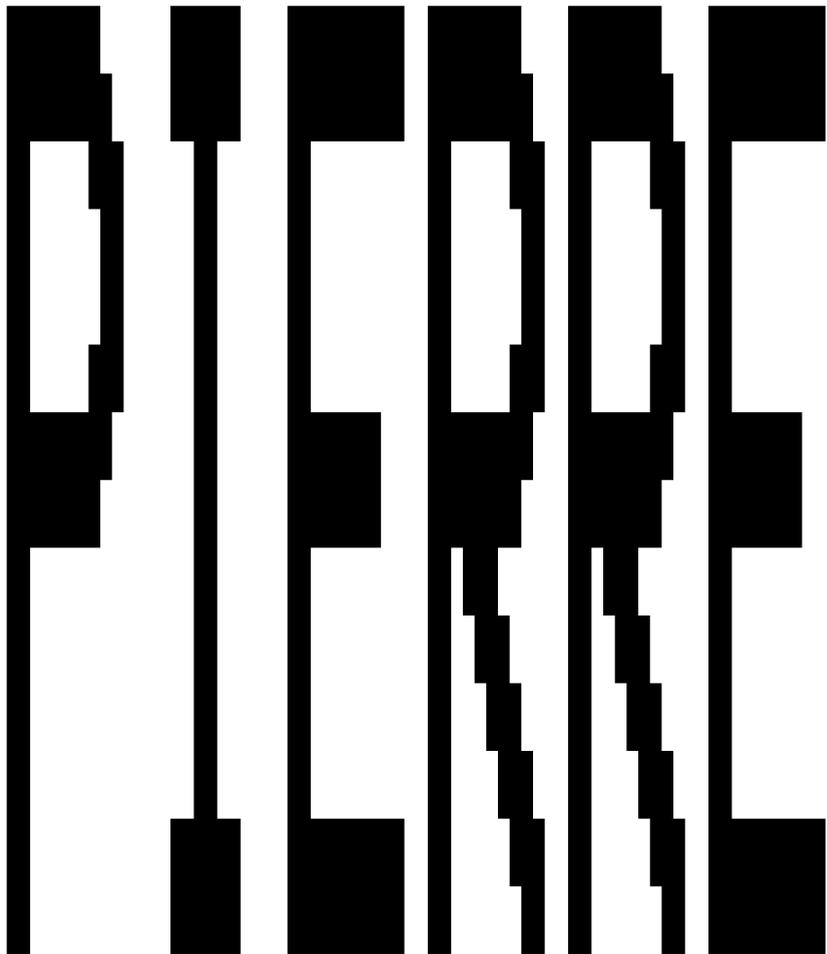


Untitled (Blue Glitter), 2015 – Datum offen, Polyester, Maße variable, Unikat

Courtesy die Künstlerin und kamel mennour, Paris/London
Foto: © Dirk Pauwels, Courtesy S.M.A.K. Gent, Belgien



Untitled (Blue Glitter) ist das Resultat einer minimalen Aktion mit großer optischer Wirkung. Die Geste des Glitzerwurfs führt zu einer unkontrollierten Farbexplosion. Sowohl die dadurch ausgelöste Bewegung des Glitzers als auch die Bewegung der Betrachter/innen im Raum spielen bei diesem Kunstwerk eine Schlüsselrolle. Bewegt man sich durch den Raum, verändert sich die Farbe des Glitzers, einfach weil der Blickpunkt sich mit jeder Bewegung ändert und somit auch das Licht und die Reflektionen. *Untitled (Blue Glitter)* ruft somit sehr subtil zu einer aktiven Beteiligung auf, die zu einem sehr persönlichen Erlebnis führt. (Ann Veronica Janssens)



Les voleurs de couleur (Personnage à réactiver), 1992, Cibachrome auf verstärktem Aluminium, 120 x 90 cm, Sammlung Pierre Nouvion, Monaco, Foto: Marlene Rosenthal

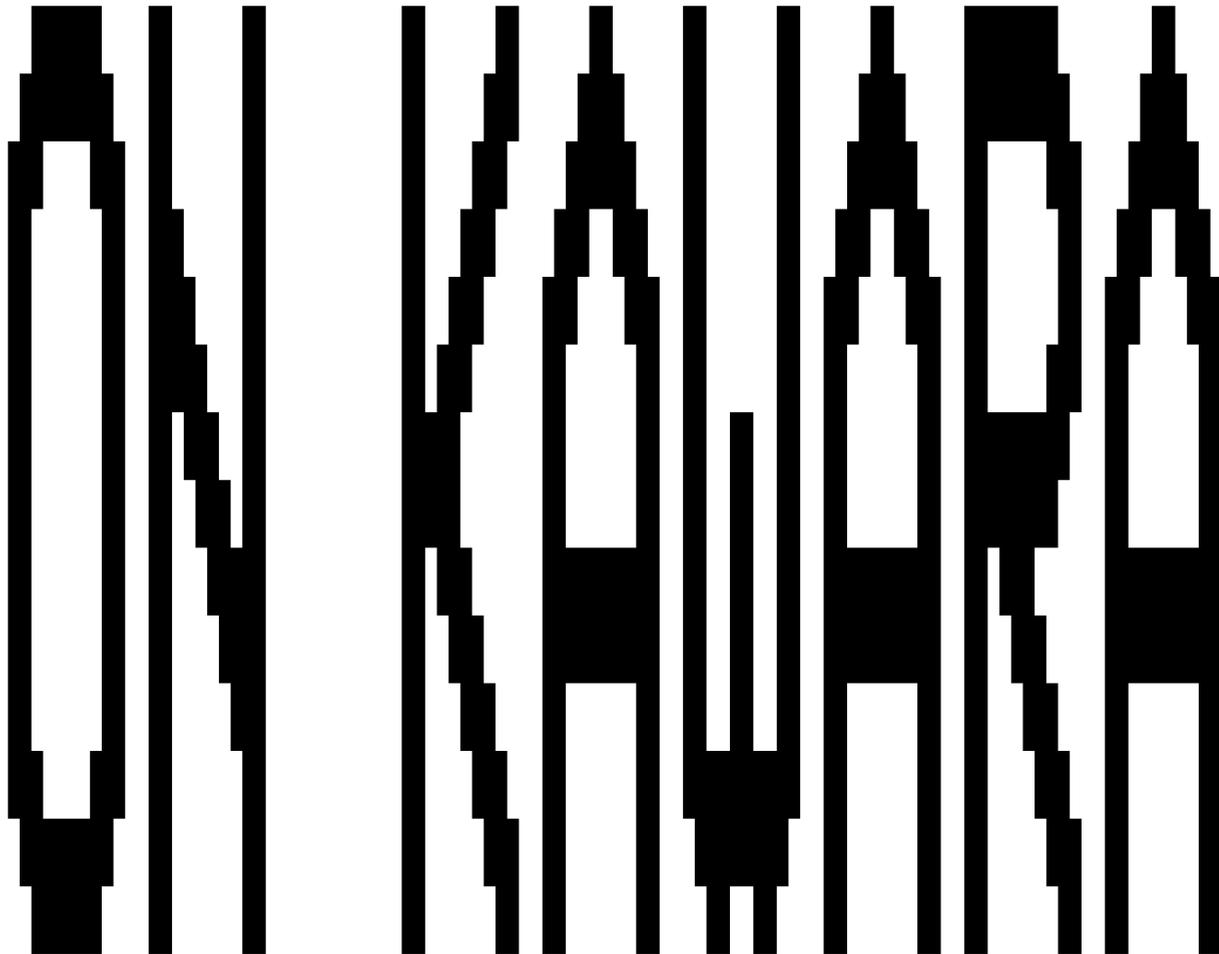


Les voleurs de couleur, reactivation, 2019, Cibachrome auf verstärktem Aluminium, Courtesy der Künstler und Air de Paris, Paris

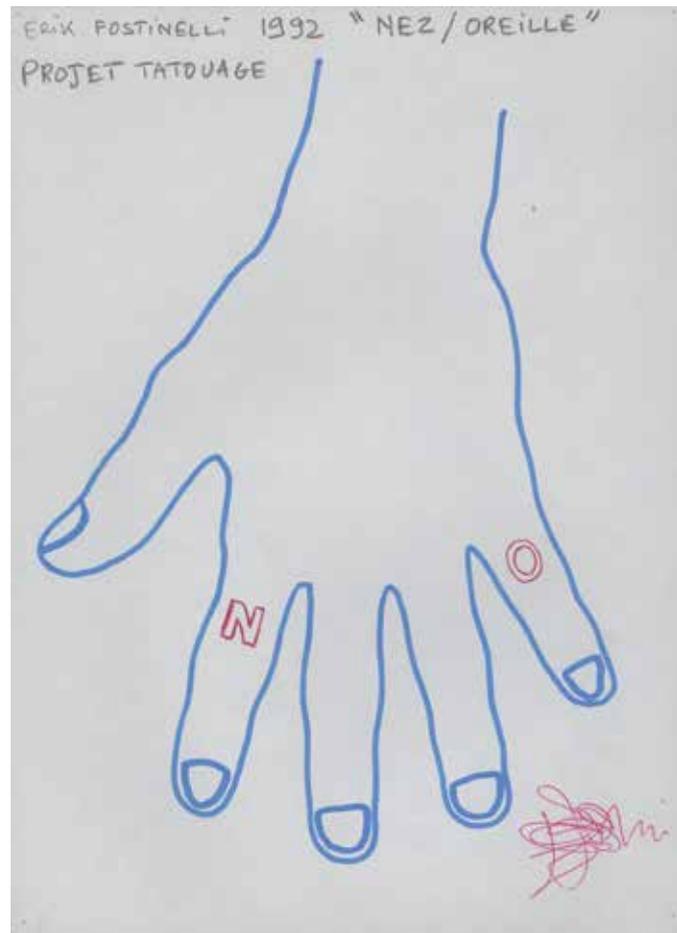
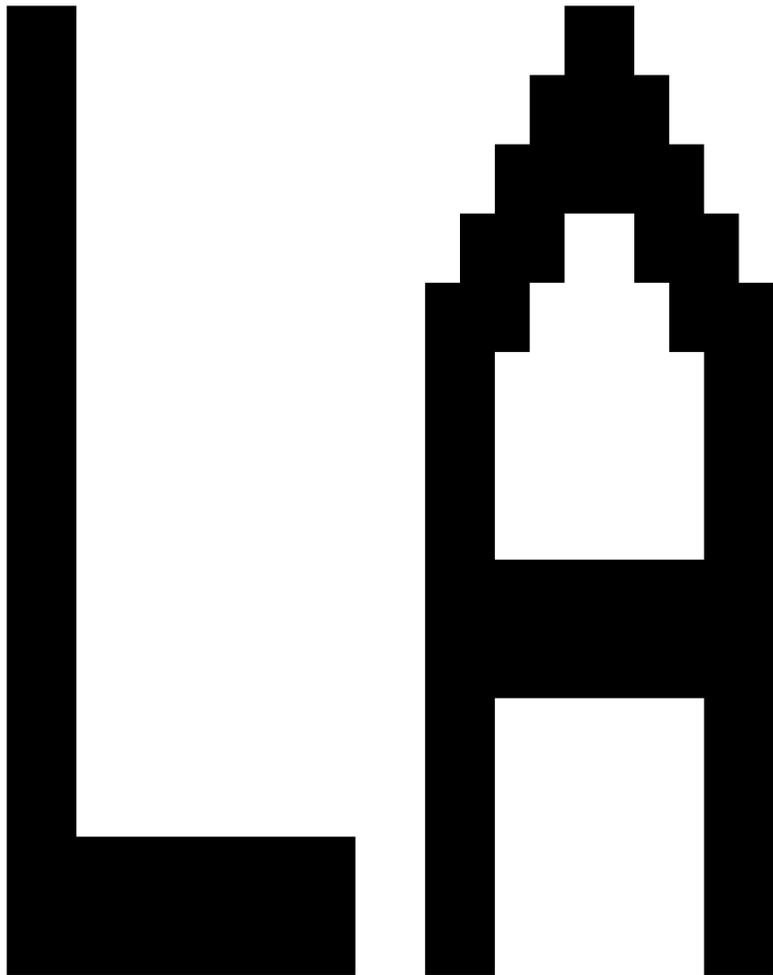
Les voleurs de couleurs (Die Diebe der Farben) sind Teil einer Reihe von Charakteren, die erstmals 1991 in einer Ausstellung in Nizza zu sehen waren. Die Figuren stammen aus einer fortlaufenden Serie von „wiederbelebten Charakteren“, zu denen unter anderem Schneewittchen, Cat Women, Superman, aber auch ein Harlekin, Dracula oder moderne Krieger wie etwa amerikanische Fußballspieler zählen. Es sind Statisten, die während der Eröffnung oder längere Zeit in der Ausstellung eine Rolle spielen, die ich ihnen zuweise. Danach ersetzt und bestätigt ein Foto ihre Anwesenheit und erlaubt, einem einfachen Protokoll folgend das Ereignis zu reaktivieren.

Ich habe *Les voleurs de couleurs* (Die Diebe der Farben) einer mythischen Werbung, die Jean-Paul Goude in den 1980er Jahren für Kodak gemacht hat, entliehen. Diese Werbung scheint wiederum von Tod Brownings Film *Freaks* inspiriert zu sein. Als Mensch und als Arbeit stehen die zu reaktivierenden Charaktere in einer sehr direkten Beziehung zu den Zuschauer/innen. Dies gilt insbesondere für die *Kodakettes*, die die Protokolle durcheinander bringen und den Ausstellungsraum als einen Spielplatz nutzen. (Pierre Joseph)

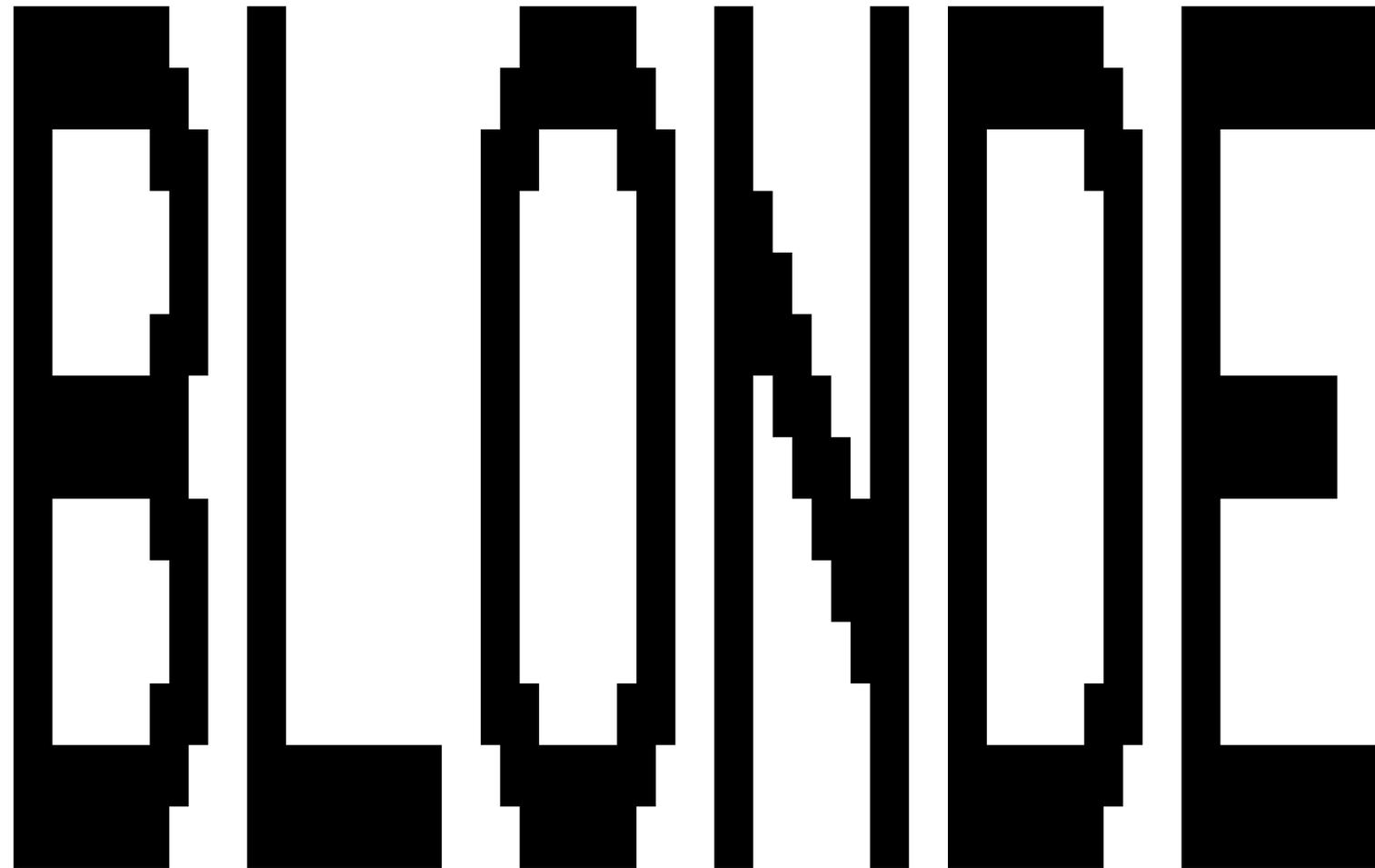
Am 4. Januar 1966 begann On Kawara seine *Today*-Serie oder „Date Paintings (Datumsbilder)“. Fast fünf Jahrzehnte lang arbeitete er an der Serie. Ein „Date Painting“ ist eine monochrome Leinwand in Rot, Blau oder Grau, auf der das Entstehungsdatum in Weiß geschrieben ist. Die Maße der Datumsbilder bewegen sich zwischen 20,3 cm x 25,4 cm und 154,9 cm x 226,1 cm. Das Datum verfasste Kawara in der Sprache und nach den Konventionen des jeweiligen Entstehungsorts. In Ländern mit nicht-lateinischem Alphabet verwendete er Esperanto. Er malte nicht jeden Tag ein Bild, an manchen Tagen jedoch zwei oder gar drei. Die Gemälde entstanden über mehrere Stunden nach einer immergleichen Abfolge akribischer Schritte. War ein Bild bis Mitternacht nicht fertig, zerstörte er es. Für jedes Datumsbild fertigte Kawara eine Aufbewahrungsbox aus Pappe an. Viele der Kartons sind mit Ausschnitten aus Lokalzeitungen ausgelegt. (Guggenheim Museum, Jeffrey Weiss)

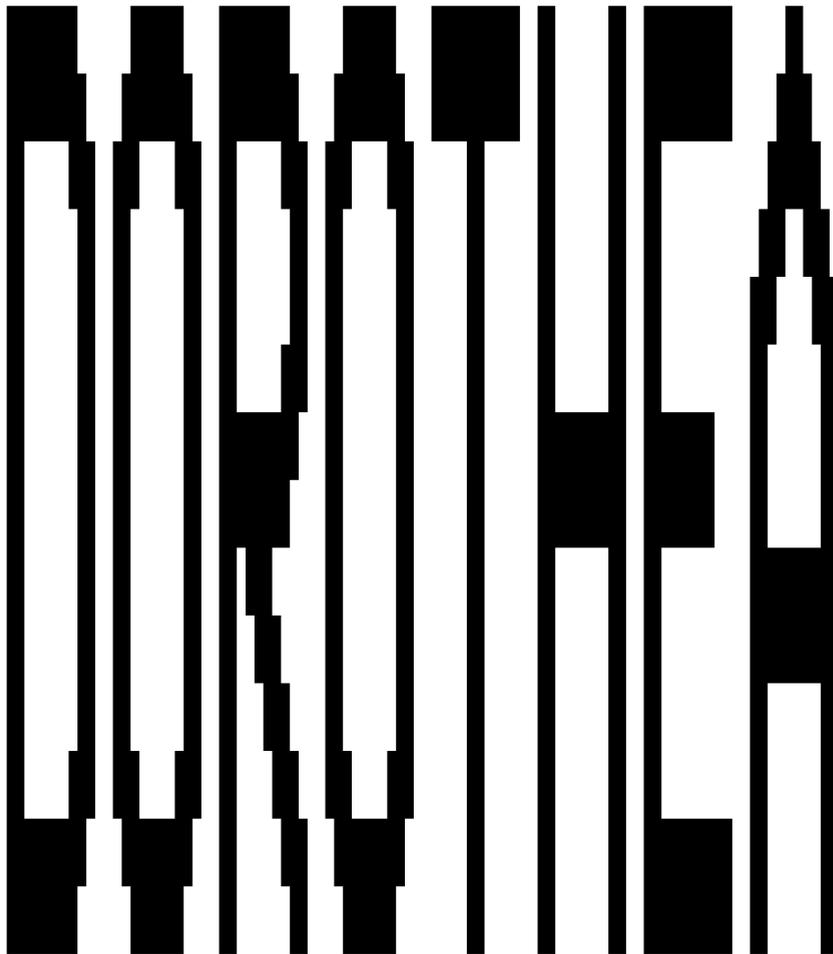


Sept. 19 1992, 1992, Acryl auf Leinwand, 25,5 x 33 cm, Courtesy Friedrich Christian Flick Sammlung im Hamburger Bahnhof, Berlin, Foto: Christian Schwaber, Winterthur



No, 1992, Tätowierung, Courtesy Aude Riedberger und Air de Paris, Paris

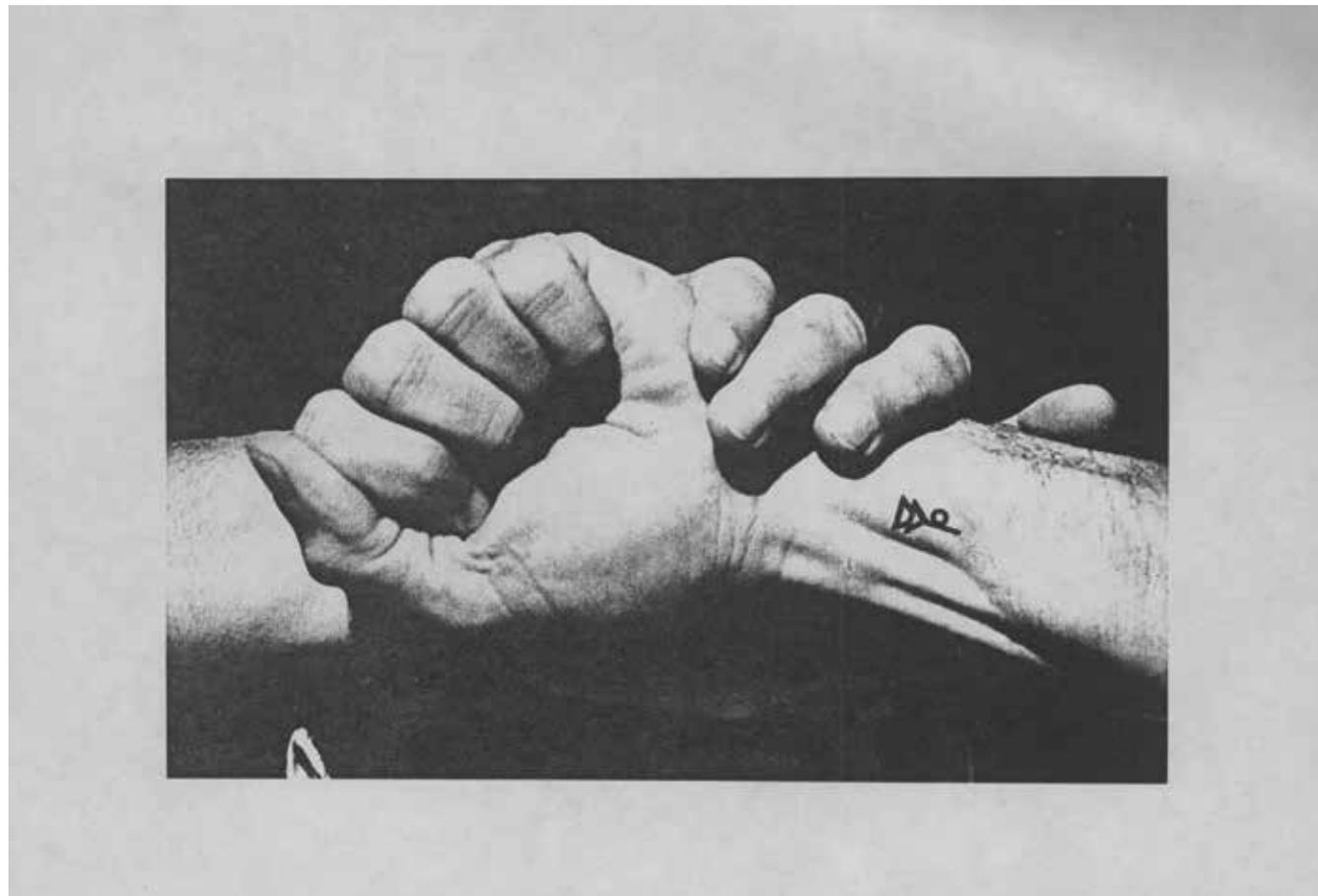
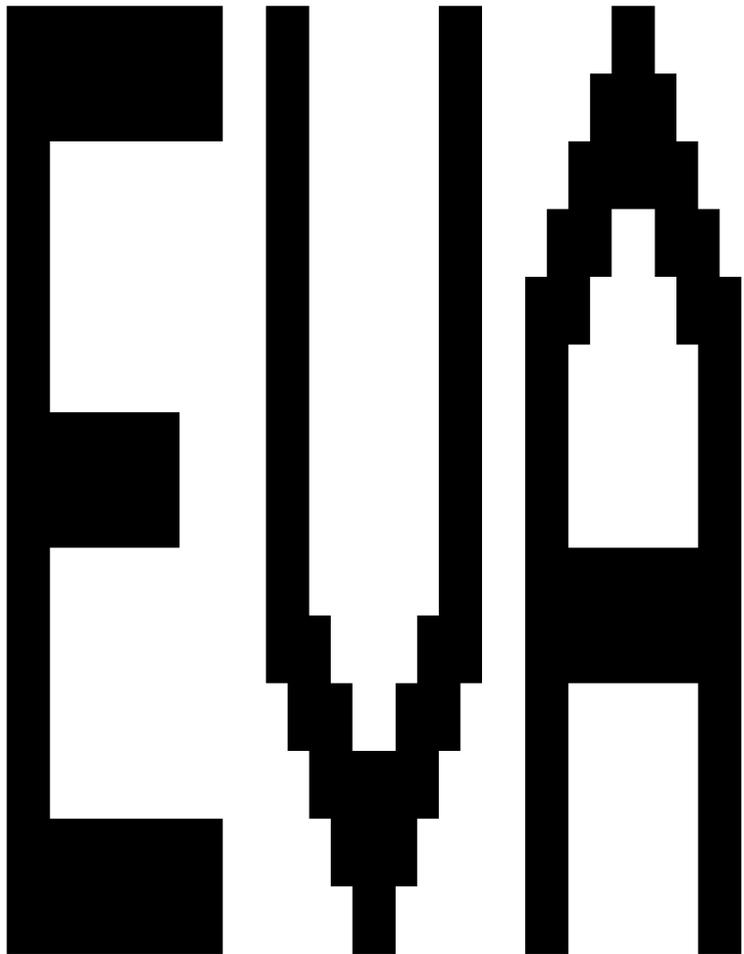




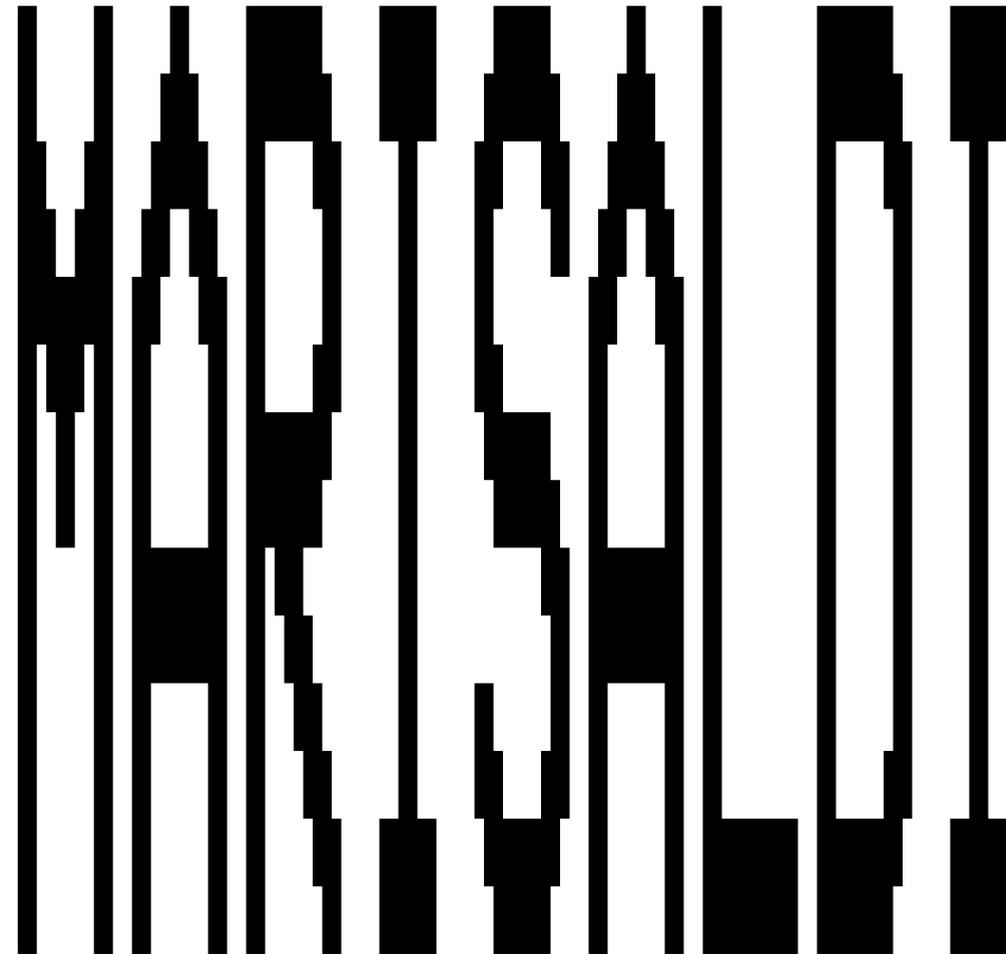
Why I Hate Internet, 2018, herausgerissene Buchseite, 14 x 20 cm, Courtesy die Autorin und Wave Books

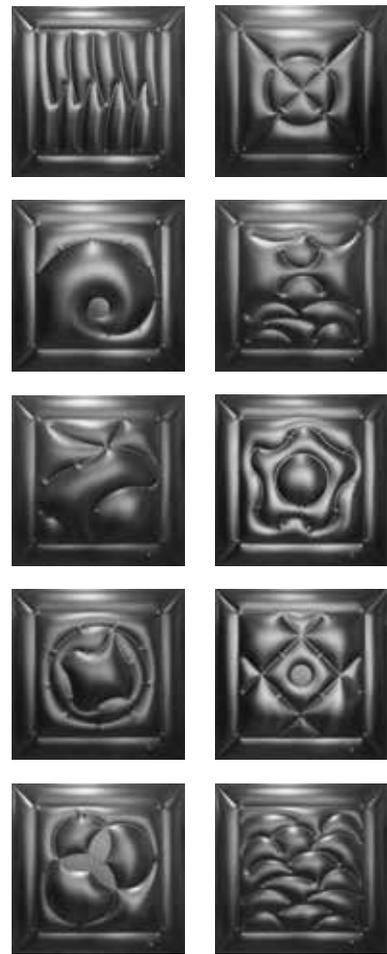


„Meiner Meinung nach ist die Lyrik der perfekte Ort für ein Spiel mit der Zeit, weil beide nichtlinear sind. Liest man eine Zeile, könnte das ihr eigener Zeit-Raum sein, liest man ein Buch, ist es nicht a-chronologisch, aber wir sind uns bewusst, dass unsere Zeit begrenzt ist. Wir existieren an dieser Schnittstelle. Zeit ist so schonungslos. Ich könnte jetzt sagen, „Zeit existiert nicht! Ich bin im Fluss!“, und die Zeit wird dann in fünfzig Jahren so was sagen wie „Bis später! Ich lass mal ein bisschen grünes Zeug über dich wachsen!“ Das ist wunderschön. Sie will überleben, und sie wird uns alle überleben.“ (Ausschnitt aus einem Interview mit Dorothea Lasky, veröffentlicht in: *Los Angeles Review of Books*, Februar 2019)



L'incanto del lotto 49 (from *Thomas Pynchon*), 1992, Tätowierung, Courtesy die Künstlerin und Air de Paris, Paris





Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

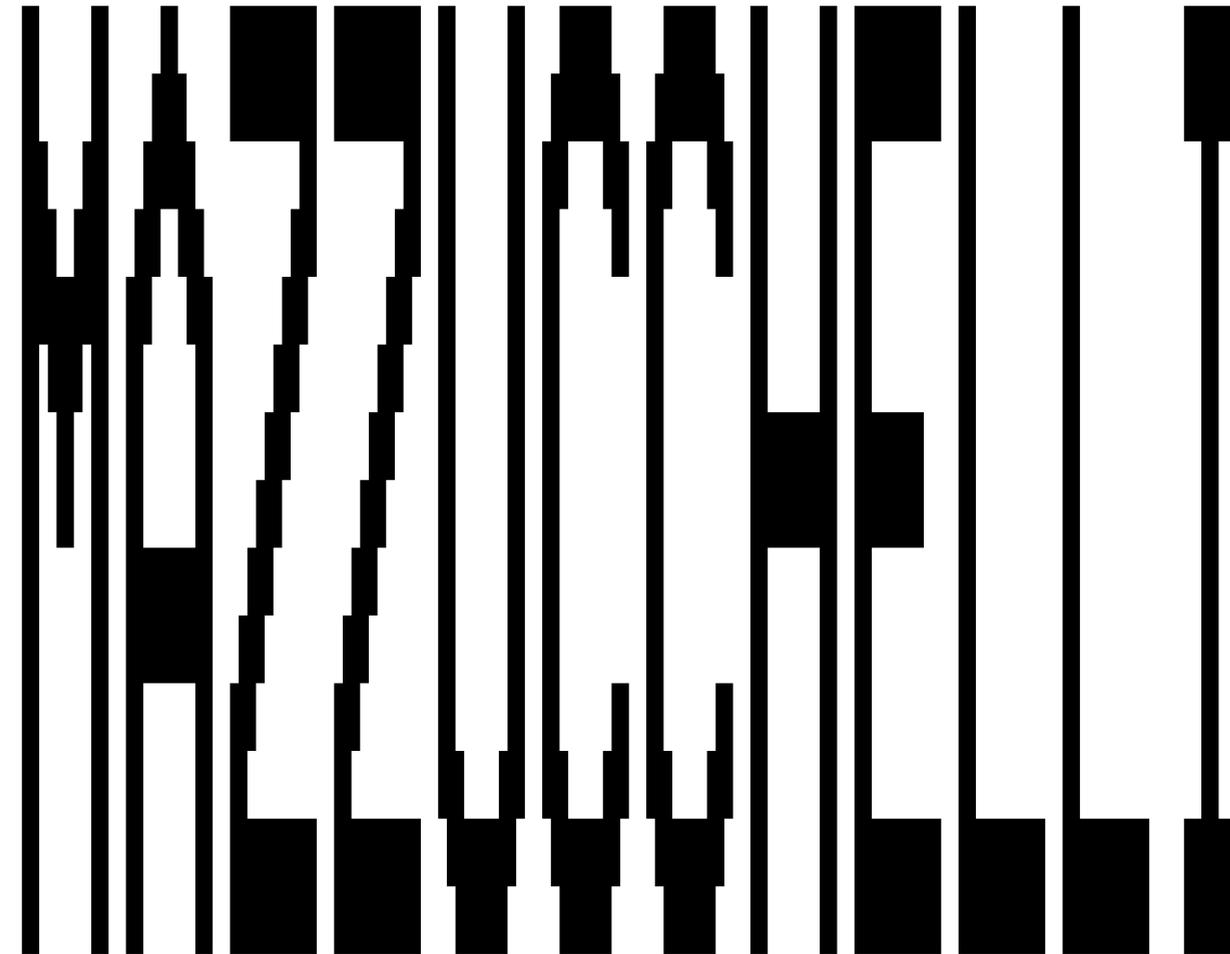
Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

Bieca Decorazione, 2017,
PVC, Luft, Holzkonstruktion,
107 x 107 x 15 cm

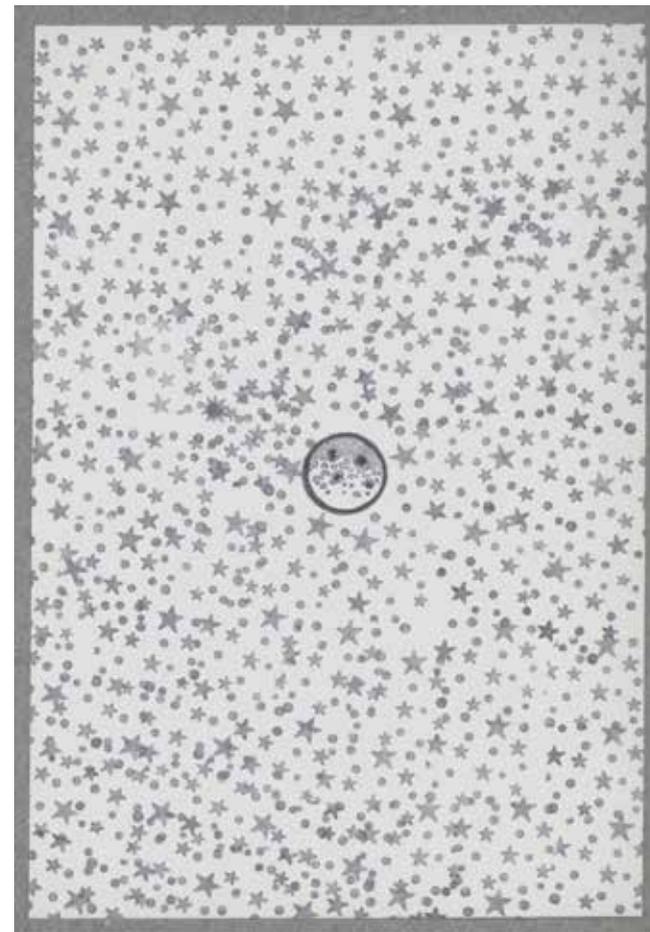
Courtesy der Künstler und
ChertLüdde, Berlin



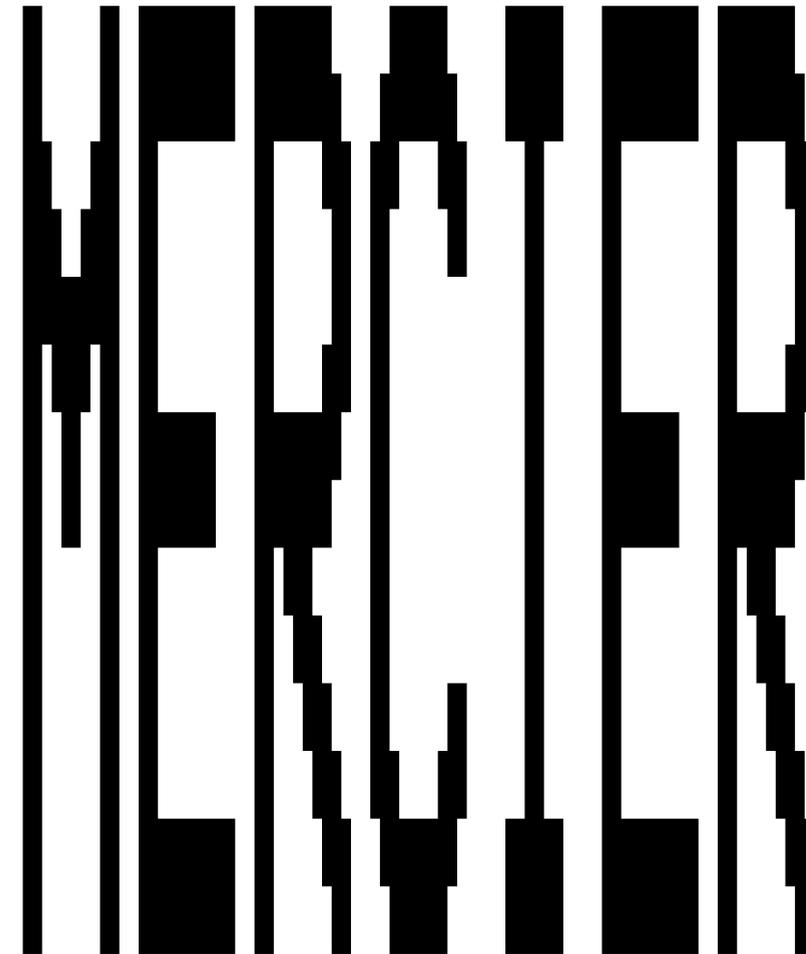
Seit den frühen Sechzigern experimentiert Mazzucchelli mit synthetischen Materialien, insbesondere mit aufblasbarem PVC, das er als Pionier auf diesem Gebiet patentieren ließ. Seine Forschungen führten ihn zur Entwicklung großformatiger aufblasbarer Objekte, die er in öffentlichen Außenräumen platzierte und dort zurückließ. Die Werke wurden vorübergehend Teil des Stadtbildes und aktivierten beim Kontakt mit der Öffentlichkeit unerwartete gesellschaftliche Rollen: Die Passantinnen und Passanten beließen es nicht bei einer passiven Bewunderung der Kunstwerke, sie schoben sie hin und her, spielten mit ihnen und nahmen sie mit. Mazzucchellis Werke reichen von gewollt herrenloser Kunst bis hin zu aufblasbaren Leinwänden, den sogenannten „Bieca Decorazione“: ein ironischer Verweis auf die vermeintlich rein dekorative Funktion der Kunst. Jede der zehn „Leinwände“ aus schwarzem PVC ziert ein mit Heißprägung eingestanztes, abstraktes Muster, das im Material eine Folge verwirrender Formen ergibt. Die Präsentation entstand als Erinnerung und Hommage an eine größere Rauminstallation, die der Künstler 1971 für das Schmuckgeschäft Anni di Gennaro in Mailand entwickelte. Die Wände des Juweliers verkleidete er damals mit schwarzer *Bieca Decorazione*. (Clarissa Tempestini, ChertLüdde)

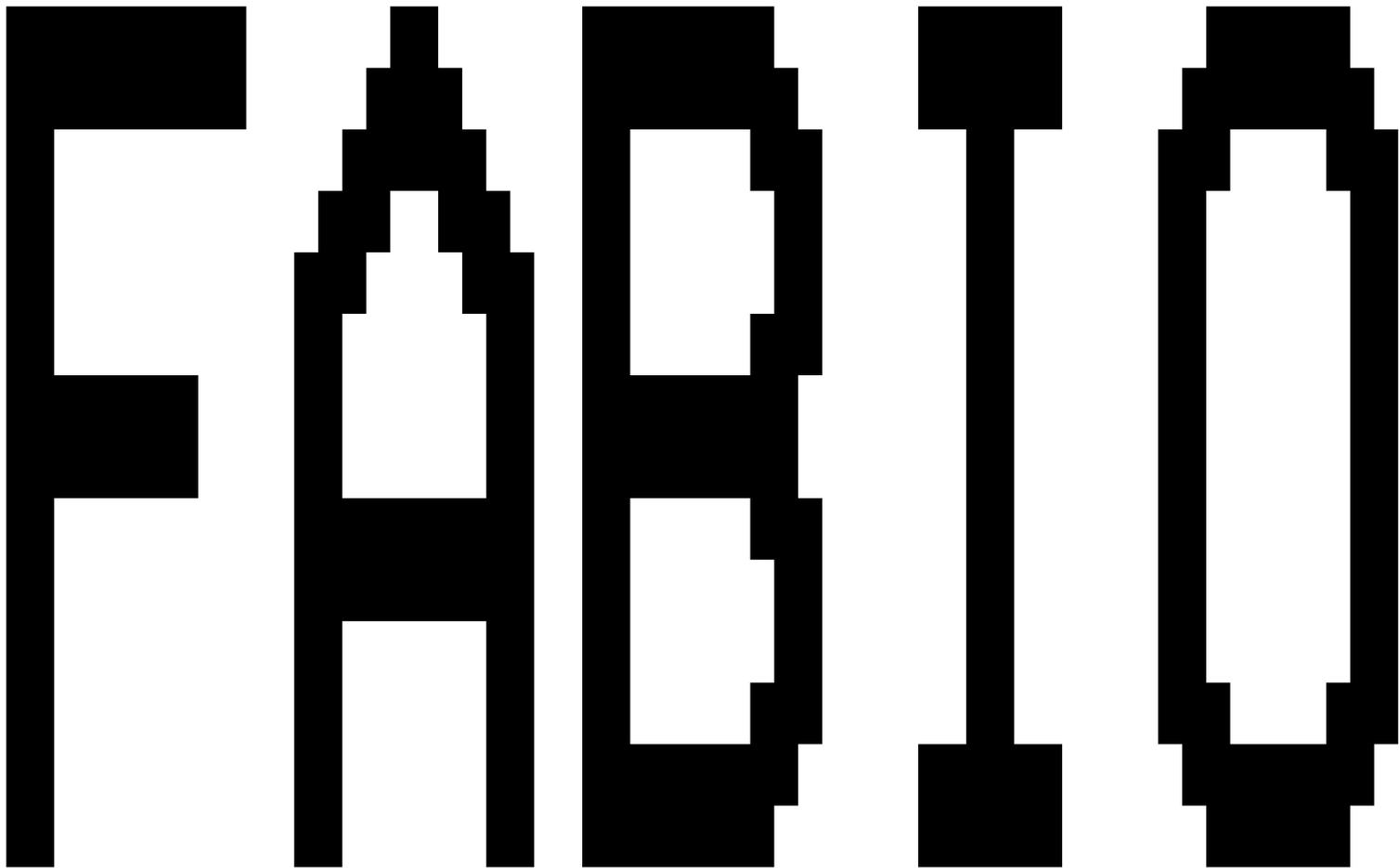


Me, 1992, Tätowierung, Courtesy der Künstler und Air de Paris, Paris



7 samouraïs, 1992, Tätowierung, Courtesy die Künstlerin und Air de Paris, Paris

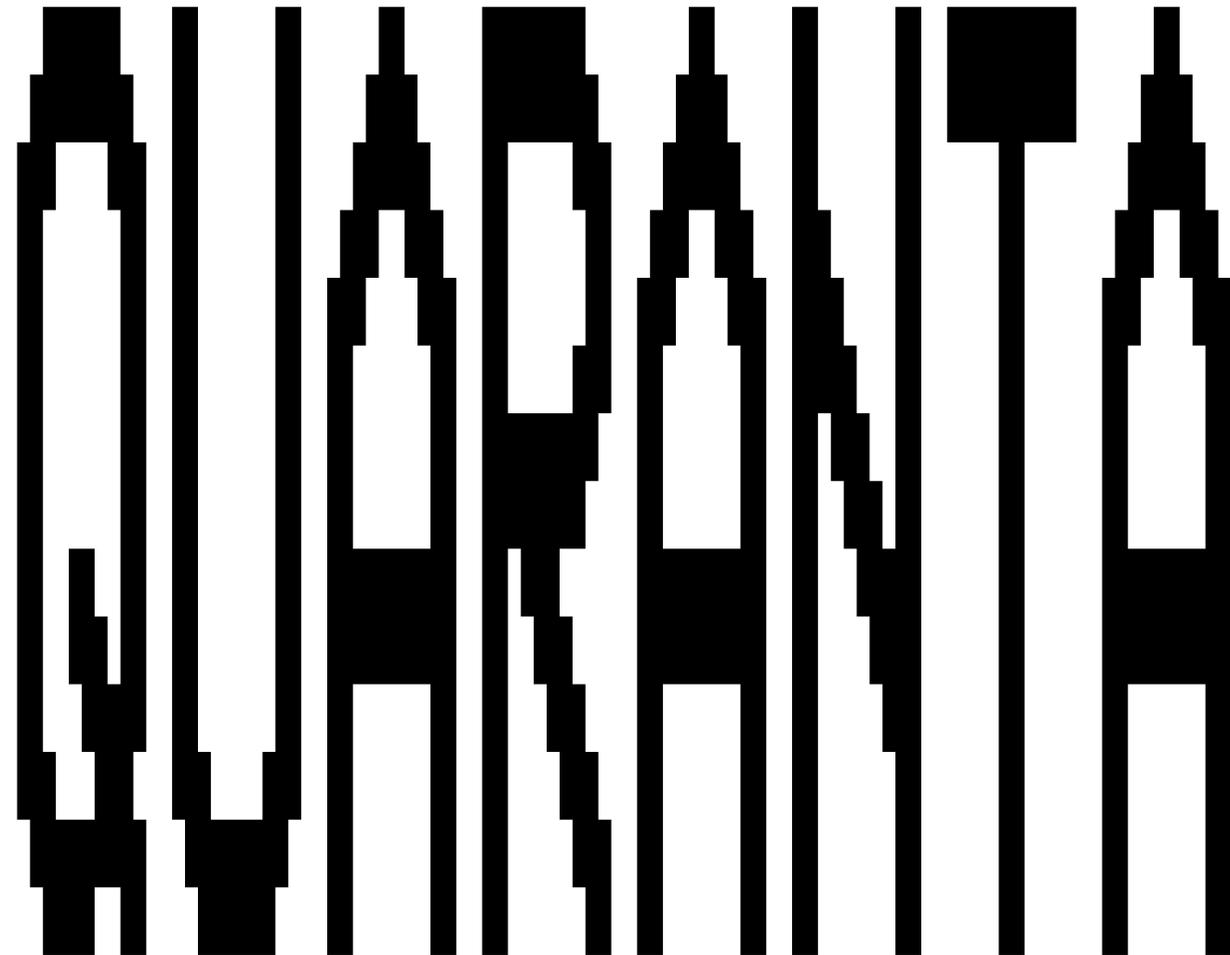




URANIA KUNST-
HALLE WIEN
EDITION,
2019,
Entworfen und
ausgewählte
Vintage-Klei-
dungsstücke als
Uniformen für
den Besucher/
innenservice,
Courtesy
der Künstler

...
Und was ist
Raum, wenn
nicht die
Abwesenheit des
Körpers
zu jedem
beliebigen
Zeitpunkt? Des-
halb ist Urania
älter als ihre
Schwester Clio!

...
(Aus: *To Urania*
von Joseph
Brodsky, 1988)



50 Songs, 7 Stunden,
5 Minuten
Im Shuffle-Modus
abzuspielen

Das hier ist keiner dieser DJ-Compelations von damals, bei denen möglichst ähnliche Musik gemischt wurde, um das Publikum die ganze Nacht mit einem übergangslosen „Beat“ auf den Beinen zu halten. Ich war immer der Meinung, dass dieses Bewahren des „Status Quos“ sehr konservativ ist, weil so die verschiedenen Formen der elektronischen Musik, trotz ihrer einzigartigen eklektischen, experimentellen Wurzeln, schnell zu langweiligen Mainstream-Verschnitten werden.

Die Zeit der frühen 1990er war interessant, aber nicht aus den üblicherweise genannten Gründen.

Revolutionen in der Musik sind nie das, was sie zu sein scheinen. Selbst die originellste Musik wurde oft von woanders kopiert. Die Musik in dieser Auswahl entstand um 1992 (+/- 2–3 Jahre), repräsentiert aber keine „Best-of...“- oder „größte Hits“-Liste, sondern Sounds aus verschiedenen Genres, die ich damals in diesen langen Nächten erlebt habe.

Sie beinhaltet keine Archivaufnahmen aus vergangenen Jahrzehnten, die ebenfalls mein Hörerlebnis

maßgeblich prägten. Die gibt es das nächste Mal.

Es war damals alles schon genauso überwältigend wie heute, wobei sich einzelne Elemente zu jahrzehnte- oder gar jahrhundertealter Musik und anderen Kunstformen zurückverfolgen lassen.

Die frühen 1990er waren im Hinblick auf das Musikerlebnis, die Plattformen, Schauplätze und verwendeten Technologien eine Zeit großer Entwicklungen.

Besonders erwähnenswert:

1. Das Aufkommen der Veröffentlichung (und Neuveröffentlichung) auf CD, die einer ganzen Generation von Musikliebhaber/innen den Zugang zur Avantgarde-Musik ermöglichte. Die CD wurde zwar bereits in den frühen 1980ern erfunden, erwies sich aber erst in den frühen 1990ern als nützlich. Dabei war ein entscheidender Aspekt, dass man mit diesem Format zum ersten Mal auch „STILLE“ reproduzieren konnte.

2. Die Verwandlung des Vinyl-Formats vom reinen Tonträger zum kreativen Mittel.

3. Der allmähliche Einzug von Zeichen wie @, http, :, //, .com usw. auf Plattenhüllen. Das Internet stand in den Startlöchern und sollte alles – zum Besseren oder Schlechteren – verändern. (Peter Rehberg)

Anthony Manning – *Elastic Variation*
Aphex Twin – *Aphex Airlines*
Aphex Twin – *Hankie*
Aphex Twin – *Tha*
Atom Heart – *Live At Sell/S/C*
(Section 3)
Atom Heart – *Cobal <2>*
Autechre – *444*
B12 – *Hall Of Mirrors*
bernhard günter – *UNTITLED IV/92*
Bruce Gilbert – *Music For Fruit*
(Edited)
Choice – *Acid Eiffel*
COIL – *Her Friends The Wolves*
Cyberonik – *Techarchy*
Cyrus – *Enforcement*
Earth – *Seven Angels*
Fuse – *Theychx*
Global Communication – *14 31 (Ob-
selon Mi-Nos)*
Jeff Mills – *Phase 4*
Jérôme Noetinger – *Gloire A...*
Jim O'Rourke – *Rules Of Reduction*
Kenny Larkin – *Integration*
LFO – *Freeze*
Locust – *Moist Moss*
Maurizio – *Domina* (Carl Craig's
Mind Mix)
Maurizio – *Domina* (Maurizio Mix)
Merzbow – *RRR Loft, Lowell, MA*
Mixmaster Morris & Pete Namlook
– *Hymn*
monotone fantastique – *Melody*
Boy 2000
Morganistic – *In The Shadow*
Ø – Röntgen
Ø – Cesium
Pete Namlook & Tetsu Inoue – *Biotrip*
Plaid – *Object Orient*
Polygon Window – *Quoth*
Psyche – *Neurotic Behaviour*
Pulzar – *Equinox*
Quadrant – *Infinition*
Robert Hood – *One Touch*
Speedy J – *Destroit*
Sun Electric – *Osram 509*
Sweet Exorcist – *Clonk's Coming*
The Black Dog – *Cost II*
The Hafler Trio – *Fuck*
Underground Resistance – *C-Ring*
Underground Resistance – *Titan*
Vainqueur – *Lyot Original Mix*
Vainqueur – *Lyot Maurizio Mix*
Vapour Space – *Gravitational Arch of 10*
Whitehouse – *Asking For It*
X-101 – *Sonic Destroyer*
(Peter Rehberg)



Body Warmer, Size S, 2015, Obermaterial und Innenfutter: 65% Polyester, 35% Baumwolle, Kombination verschiedener Textilien, Aufdrucke, aufgesticktes Logo, Reißverschluss mit Fong Leng Metallschieber, Ankleidepuppe

Jacket, Size S, 2015, Obermaterial und Innenfutter: 65% Polyester, 35% Baumwolle, Kombination verschiedener Textilien, Aufdrucke, aufgesticktes Logo, Reißverschluss mit Fong Leng Metallschieber, Ankleidepuppe

Jacket, Size L, 2015, Obermaterial und Innenfutter: 65% Polyester, 35% Baumwolle, Kombination verschiedener Textilien, Aufdrucke, aufgesticktes Logo, Reißverschluss mit Fong Leng Metallschieber, Ankleidepuppe

Tracksuit, Size XL, 2015, Obermaterial und Innenfutter: 65% Polyester, 35% Baumwolle, Kombination verschiedener Textilien, Aufdrucke, aufgesticktes Logo, Reißverschluss mit Fong Leng Metallschieber, Ankleidepuppe

Tracksuit, Size XL, 2015, Obermaterial und Innenfutter: 65% Polyester, 35% Baumwolle, Kombination verschiedener Textilien, Aufdrucke, aufgesticktes Logo, Reißverschluss mit Fong Leng Metallschieber, Ankleidepuppe

3-Part Track Suit (Jacket, T-Shirt, Pants), 2015, Jacke und Hose: Obermaterial und Innenfutter: 65% Polyester, 35% Baumwolle, T-Shirt: 60 % Baumwolle, 40% Polyester, Kombination verschiedener Textilien, Aufdrucke, aufgesticktes Logo, Reißverschluss mit Fong Leng Metallschieber, Ankleidepuppe

Courtesy der Künstler und Galerie Daniel Buchholz, Berlin/Köln/New York, Foto-Credit: Willem de Rooij, *The Impassioned No*, Le Consortium, Dijon, 2015, Foto: Pierre Even



Carla Maria Fong Leng kam als Tochter einer niederländischen Mutter und eines chinesischen Vaters in Rotterdam zur Welt. Nach ihren Anfängen in den 1970ern als Haute-Couture-Designerin passte sie in den 1980ern und 1990ern unter dem Namen Fong Leng ihre Mode dem multikulturellen Wandel an, der damals die westlichen Demokratien durchzog. Die daraus hervorgehende massenproduzierte Straßenkleidung versinnbildlicht ein Moment des kulturellen Pluralismus. Designer/innen wie Fong Lee – eine chinesisch-niederländische Modeschöpferin, die ihre multikulturelle Herkunft benutzte, um eine, unter anderem, chinesisch, osteuropäisch und afrikanisch inspirierte Ästhetik zu entwickeln – sind die Ikonen der soziopolitischen Glanzzeit des Multikulturalismus und finden heute Nachklang in den zeitgenössischeren Trends zum Freizeitlook. Auf schwarzglänzenden Ankleidepuppen präsentiert, veranschaulichen diese Exemplare den Fong-Lee-Jogginganzug und reflektieren ein Potpourri aus Blau- und Lilatönen, hier und da mit breiten weißen Streifen abgesetzt als Spiegel der ansonsten „ethischen“ oder „exotischen“ Muster. (Aram Moshayedi)



fresh bruise, 2018, Laserdruck auf 3M Vinyl-Aufkleber, 70 x 108 cm, Courtesy Collection 49 Nord 6 Est, FRAC Lorraine, Metz, Foto: Timo Ohler



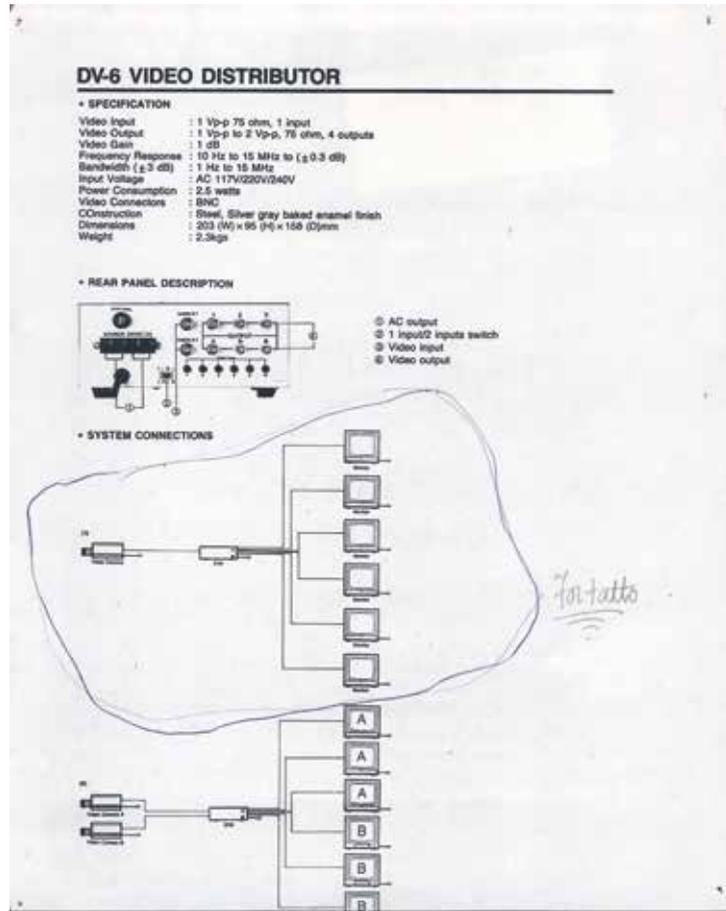
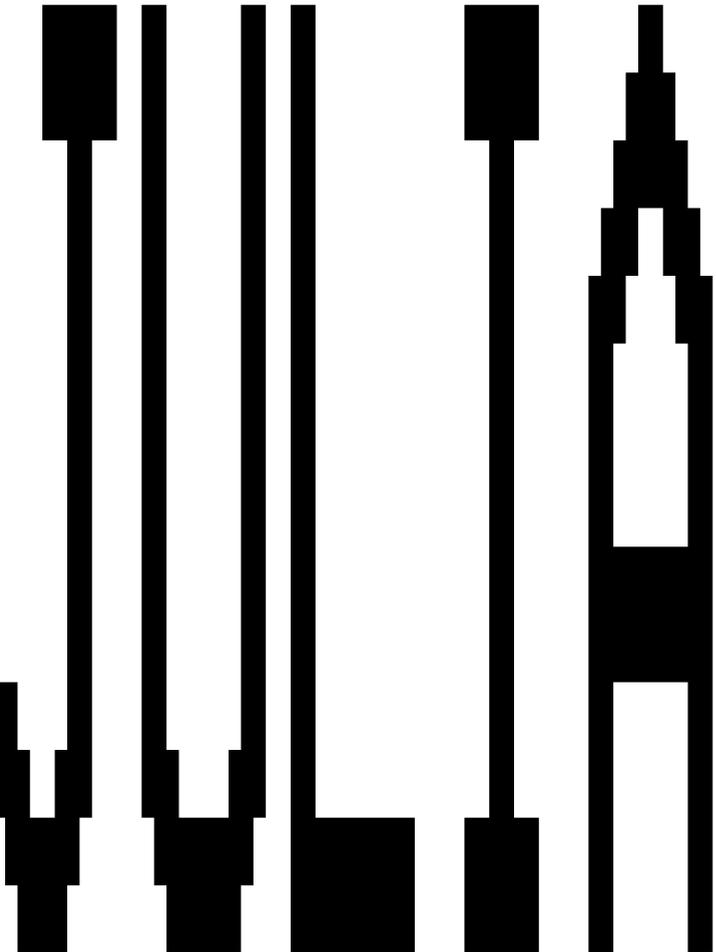
open wound, 2018, Laserdruck auf 3M Vinyl-Aufkleber, 50 x 200 cm, Courtesy die Künstlerin, Foto: Timo Ohler



deep cut, 2018, Laserdruck auf 3M Vinyl-Aufkleber, 90 x 180 cm, Courtesy Collection 49 Nord 6 Est, FRAC Lorraine, Metz, Foto: Timo Ohler



Georgia Sagri entwickelt einen gleichsam sozialen und ästhetischen Körper: eine Anhäufung von Assemblagen mit herausquellendem Inneren. Die fleischigen, aufgerissenen Teile, die berührten, durchdrungenen Teile, die unordentlichen, nassen Teile, die dann trocknen, aufbrechen und geflickt werden: In ihrer Zusammenfügung ergänzen sich diese Formen gegenseitig, en masse. Sie investieren in die Umstülpung der Formen, das Negativ des Negativs und dessen Ansichten, betrachten von einem anderen Standpunkt, schaffen eine Infrastruktur, in der eine alternative gestaltgewordene Organisation spürbar wird. Ein offener Apparat: eine Reihe von Vorschlägen zu den Strukturen und Materialien eines experimentellen Körpers. Gemeinsam leben sie unter dem Register des sachgemäß Gemachten, wengleich beengt und eingeschlossen. Es ist ein somatischer, massenhafter Aufbau aus Materialien, Affekten, Texturen, Exzessen, Hinterlassenschaften und Multiplizitäten. Eine Assemblage ist eine sich vielfältigende Zusammenstellung von Angeboten, die sich über variierende Räume und Zeiten verteilt: ein allgegenwärtig explosives Potenzial zur kollektiven Neuzusammensetzung. Der assemblierte Körper ist intern differenziert und doch unbestimmt. Assemblieren heißt differenzieren. (Sarah Richter)



DV-6 Video Distributor, System Connections, 1992, Tätowierung, Courtesy die Künstlerin, Air de Paris, Paris und Esther Schipper, Berlin





You Are Fired I, 2016, Archivarischer Pigmentdruck, 80 x 51,1 cm, Courtesy die Künstlerin und Galerie Daniel Buchholz, Berlin/Köln/New York



You Are Fired II, 2016, Archivarischer Pigmentdruck, 80 x 51,1 cm, Courtesy die Künstlerin und Galerie Daniel Buchholz, Berlin/Köln/New York



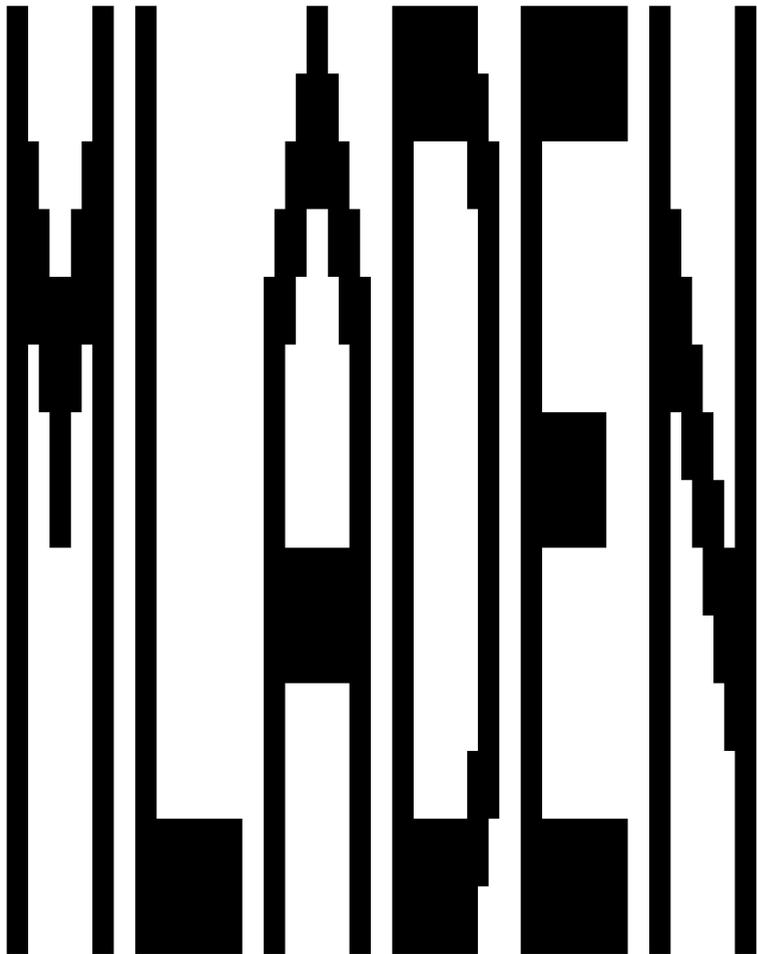
m-, 2015, C-Print, 49 x 34,5 cm, Courtesy die Künstlerin und Galerie Bernhard, Zürich



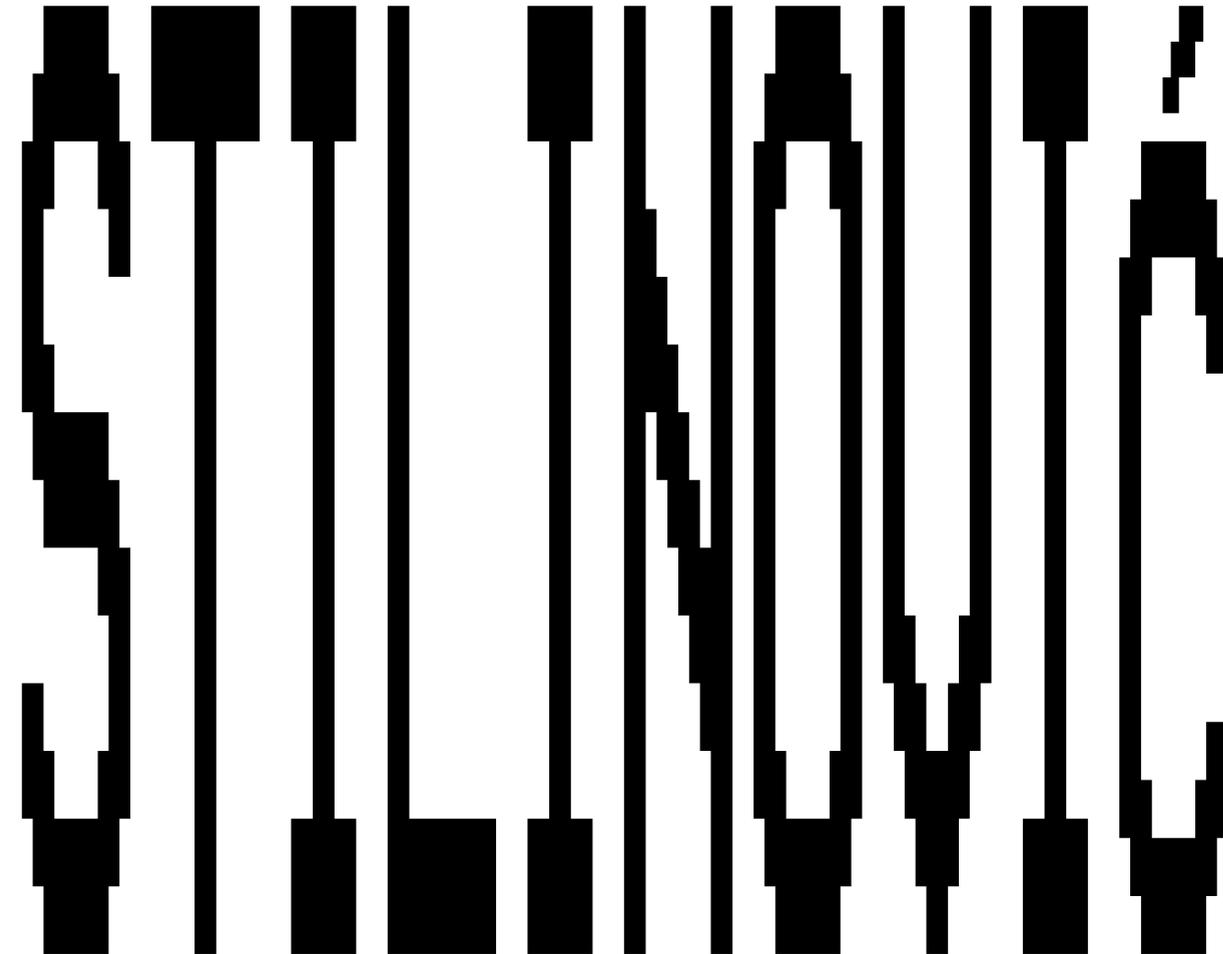
Als Teil einer Untersuchung zur Porträtfotografie schuf Heji Shin eine Porträtserie mit einer Äffin anstelle ihrer selbst im Rahmen.

Ironisch und freimütig imitieren die inszenierten Studioaufnahmen die gegenwärtigen, quasi-feministischen Ideologien des „politisch“ Seins über jeden Weg außer dem des zugewiesenen Geschlechts. Mit den konventionellen Techniken der Porträtfotografie parodieren die Bilder der Äffin diese äußerst sexualisierte und aggressive Form des Feminismus. Vor diesem ironischen Hintergrund passt auch der trendige Aufruf zum „Privilegien-Check“ als Begleitform der Wertung.

„Ich fing an, die foto-basierte Social-Media-App „Instagram“ zu nutzen und entdeckte ‚Hashtags‘. #lonelygirl ist ein beliebter Tag, den meist jüngere Frauen bei der Selbstdarstellung – mit ‚Selfies‘ – verwenden. Zugleich banal und hochgradig inszeniert, konterkarieren die Fotografien Ambitionen, Träume, Täuschungen und Aspirationen – reich sein, schön sein, Hure sein, den eigenen Anus penetrieren und visualisieren. In Gestalt einer tierischen Stellvertreterin – einer Äffin namens Jeany – entziehen sich diese allegorischen Selfies den Forderungen der Gesellschaft, „meinen“ eigenen Körper der Norm entsprechend zu regulieren. Sie zeigen einen stolzen, unrasierten weiblichen Körper in einem sicheren Raum – ein primitives Bewusstsein, über dem die vernichtende Daseinsbedingung nach und nach ihren Schatten wirft: ‚Wie präsentiere ich MICH?‘“ (Heji Shin und Galerie Bernhard)



Utezi (Weights), 1992, Acrylic, Gewichte auf Holzbrett, 28 x 18 cm, Courtesy Galerie Martin Janda, Wien



In Anlehnung an die Zeilen des spanischen Dichters Jorge Guillén – „verlangt die Welt nach einer weißen, totalen, dauerhaften Abwesenheit?“ – nannte Mladen Stilinović seinen Werkzyklus *White Absence* (Weiße Abwesenheit). Was ist die Farbe von Schmerz, fragte sich der Künstler Anfang der 1990er im kriegsgeschundenen Kroatien. „Weiß ist die Farbe der Stille, sehr intim, und Schmerz ist etwas Intimes“, sagt der Künstler und verteilt weiße Farbe über Gemälde und Objekte, die verschiedene Konzepte umfassen, wie etwa Stille, Leere, Abwesenheit, Schmerz, Armut und das Absurde ... Diese Werke entstanden während des Kriegs in Kroatien, als Reaktion auf eine für alle quälende Situation, in der der Künstler keinen Bezug zu den politischen Faktoren finden konnte. Die Arbeiten blicken nach innen, auf individuelle Erfahrungen. Sie spiegeln Ohnmacht. Stilinović arbeitete schon immer mit Sprache, speziell mit dem unmittelbaren Einfluss der Sprache der Politik auf die Sprache des Alltags und der Kunst. Durch die Manipulation der Sprache der Politik und der Symbole des Kommunismus schuf er eine provokative, jedoch subversive und zynische Gesellschaftskritik. Weiße Gemälde sind in keiner Weise subversiv; sie sind poetisch und sprechen, politisch abstinente, über das, worüber wir nicht sprechen können. (Branka Stipančić)

transFORMnation_E/WVienna
1992, 2019, Nano-Geruchsmoleküle:
Ost & West Wien 1992,
Geruchstechnologie, Courtesy die
Künstlerin

Unsere Sinne sind stets durstig. Der
Datenkonsum hat das organische
Erlebnis als das Maß ersetzt,
nach dem unsere Körper das
Fortschreiten der Zeit wahrnehmen.
(Douglas Coupland)

Zeit und Welt begreifen wir nur,
indem wir dezidiert zupacken.
Wir sind von Bildschirmen
umgeben, die die echte Interaktion
ersetzen.

Die schnellebige Welt und
die Übersättigung mit Information
haben zu einer allgemeinen
Unfähigkeit geführt, Reize bewusst
wahrzunehmen und die Sinne richtig
zu einzusetzen.

Von all den Reizen, die
unsere Sinne erkennen, nehmen
wir nur zehn Prozent bewusst
wahr. Das bedeutet aber
nicht, dass diese Information
verloren ist. Wahrnehmbare
Reize beeinflussen Faktoren
unseres Denkens – bewusst
und unbewusst. 93% unserer
Kommunikation ist nonverbal,
der Verbesserungsspielraum ist
also gewaltig. Tatsächlich ist die
Entwicklung rationaler Intelligenz
nur ein sehr kleiner Teil der
menschlichen Kapazität, und in
der Neuprogrammierung unserer
Sinne (menschliche Software) zur
Steigerung intuitiver Intelligenz
liegt ein gewaltiges Potential.
Unsere Emotionen machen uns zu
Menschen.

Der größte Trigger für
Emotionen und Erinnerungen ist der
GERUCH.

Die Unterschätzung des
Geruchssinns und der durch ihn
gelieferten Informationen hat eine
lange Tradition. Ich glaube, dass
GERÜCHE eine SEHR wesentliche
Komponente bei der Bestimmung,
dem Begreifen und der Orientierung
in einer Umgebung sind. Gerüche



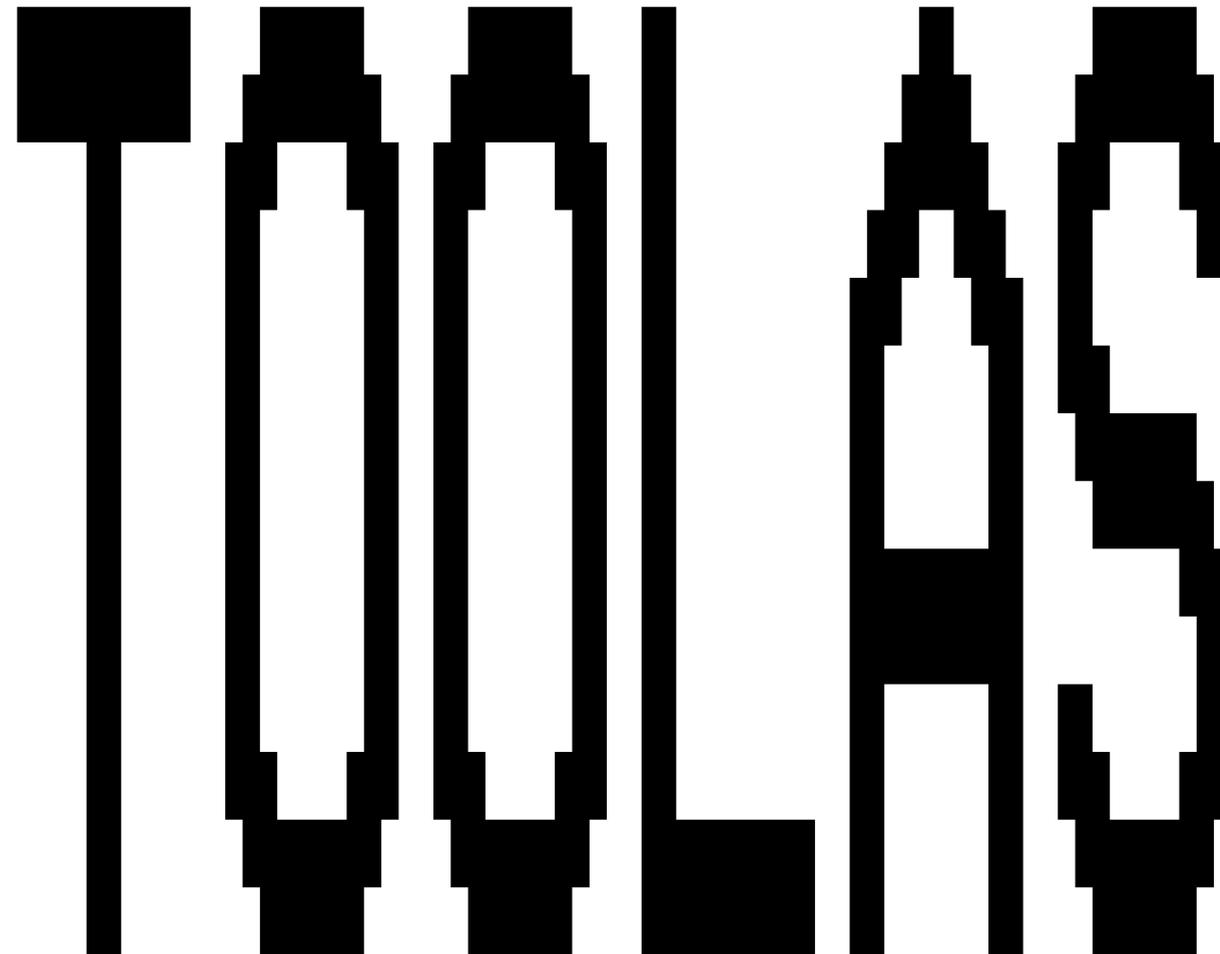
sind allgegenwärtig. Wir atmen
23.040 Mal am Tag und bewegen
12,5 Kubikmeter Luft. Mit jedem
Atemzug fließen Geruchsmoleküle
durch unseren Körper. Selbst im
Schlaf riechen wir. Da Gerüche
den ganzen Körper durchdringen
und die unmittelbare Umgebung
durchziehen, reagieren wir mitunter
sehr stark auf sie. Sie spielen
eine entscheidende Rolle bei
der Generierung angemessener
Handlungen, die damit im Einklang
stehen. Geruchsszenarien
werden auf unreflektierte Art als
gegeben hingenommen, spielen
aber bei bestimmten Formen der
Involvierung im Szenario eine
Schlüsselrolle.

Das seit Langem bestehende
Bild der Olfaktion wird heute von
verschiedenen Seiten auf die Probe
gestellt. Nach früheren Schätzungen
konnte der Mensch gerade mal
10.000 Gerüche unterscheiden,
doch inzwischen geht man von
über 1.000.000.000.000 aus.
Große Fortschritte gab es zudem
bei der Entschlüsselung der
wahrnehmungsbedingten Faktoren
der olfaktorischen Diskriminierung
und Kategorisierung. Forscher/
innen sind nun dazu in der Lage,
sowohl das Verhalten als auch die
Nervenaktivität zu prognostizieren,
die von neuartigen Molekülen
ausgelöst werden.

Die Welt durch Gerüche zu
entdecken und mehr über uns zu
erfahren und über unser Potenzial,
anders zu interagieren, hat etwas
Spielerisches.

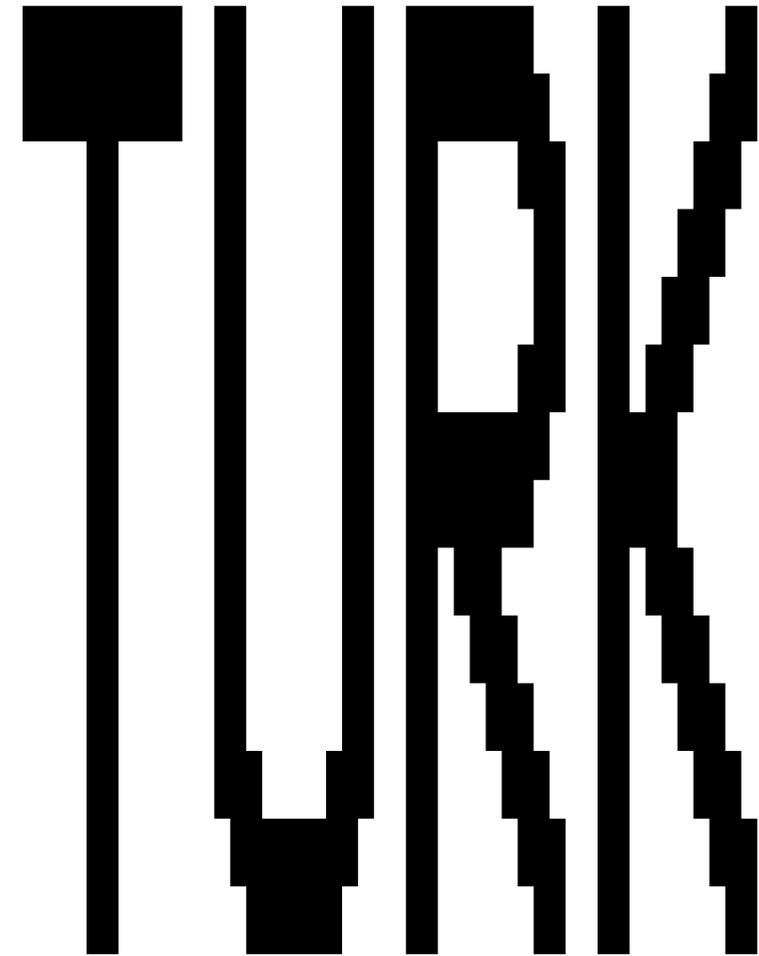
Ein bequemerer Verhältnis
zu Gerüchen führt zu einer
optimistischeren Einstellung
gegenüber ernsten Fragen.
Es verändert die Stimmung.

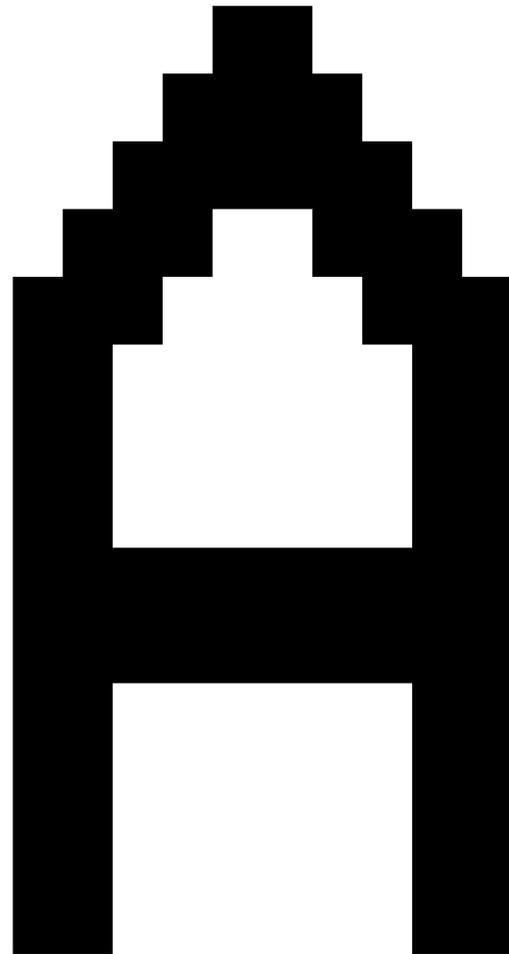
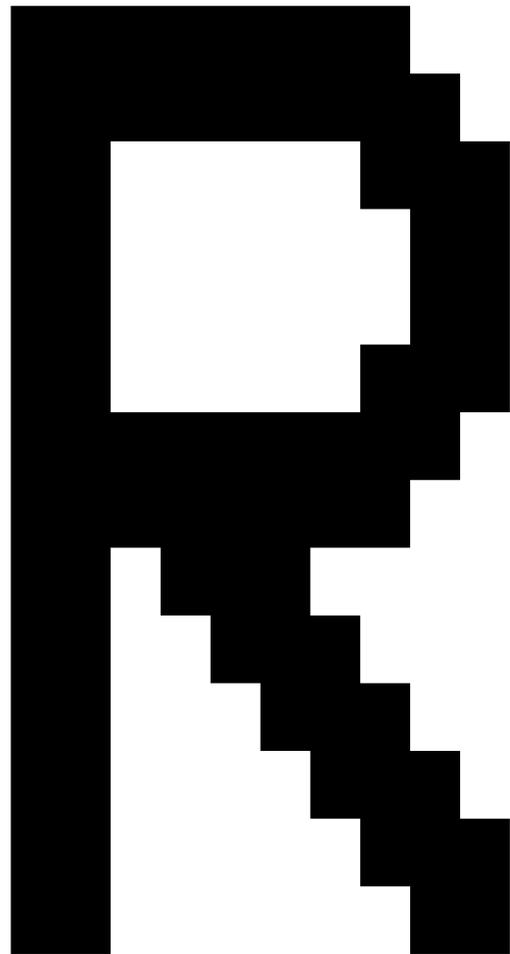
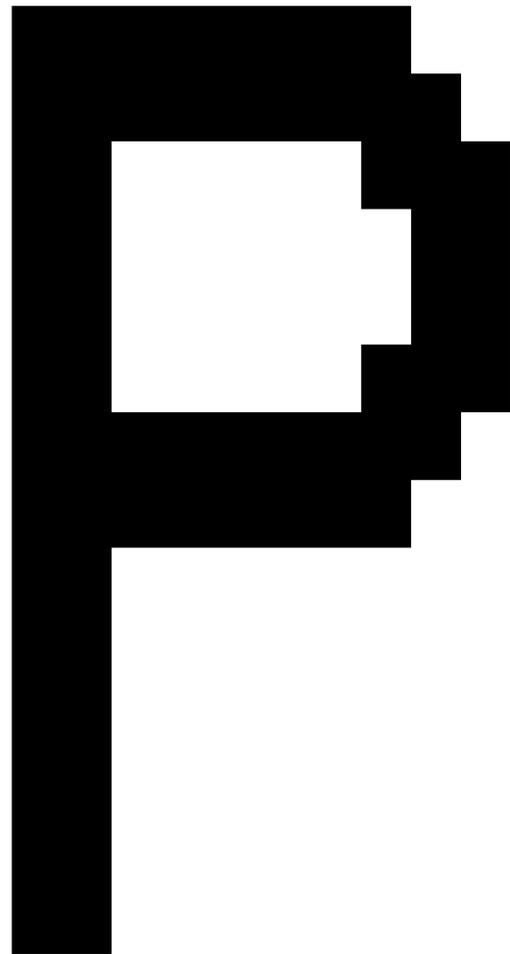
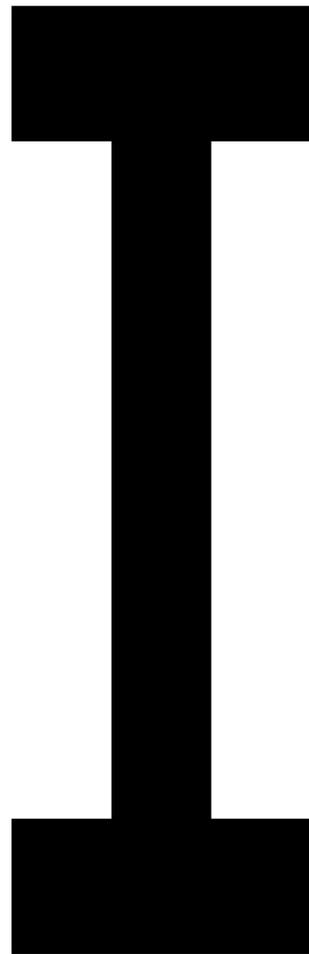
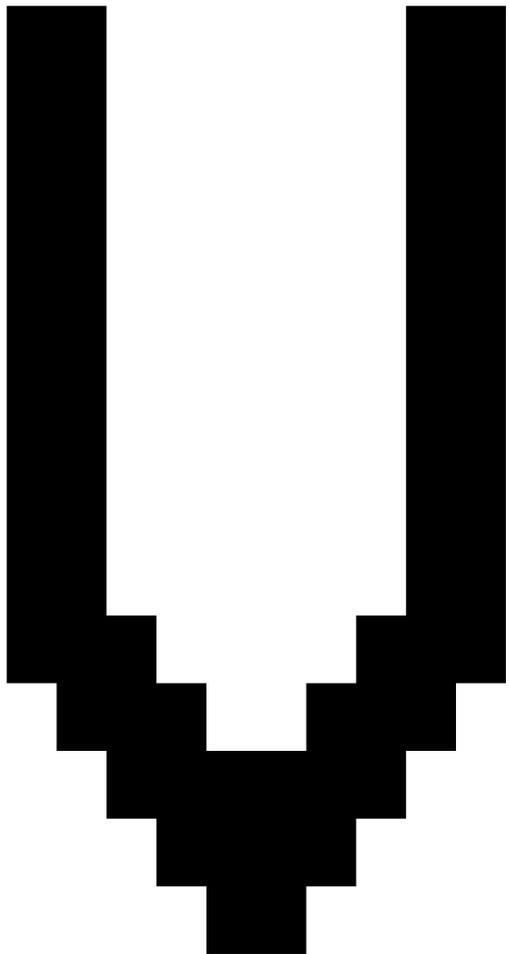
Indem man die Menschen
dazu animiert, ihre Nasen richtig
zu benutzen, gibt man ihnen
neue Möglichkeiten, die Welt zu
entdecken ... Die NASE ist der
Schlüssel. Und darüber hinaus ist
dieses Werkzeug völlig kostenlos!
(Sissel Toolas)





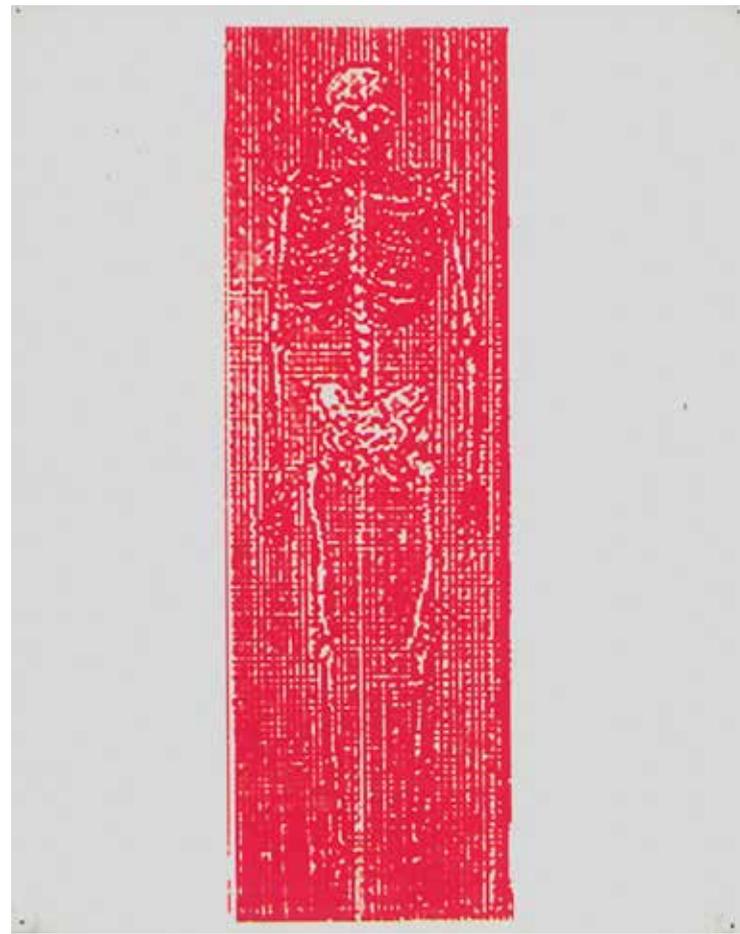
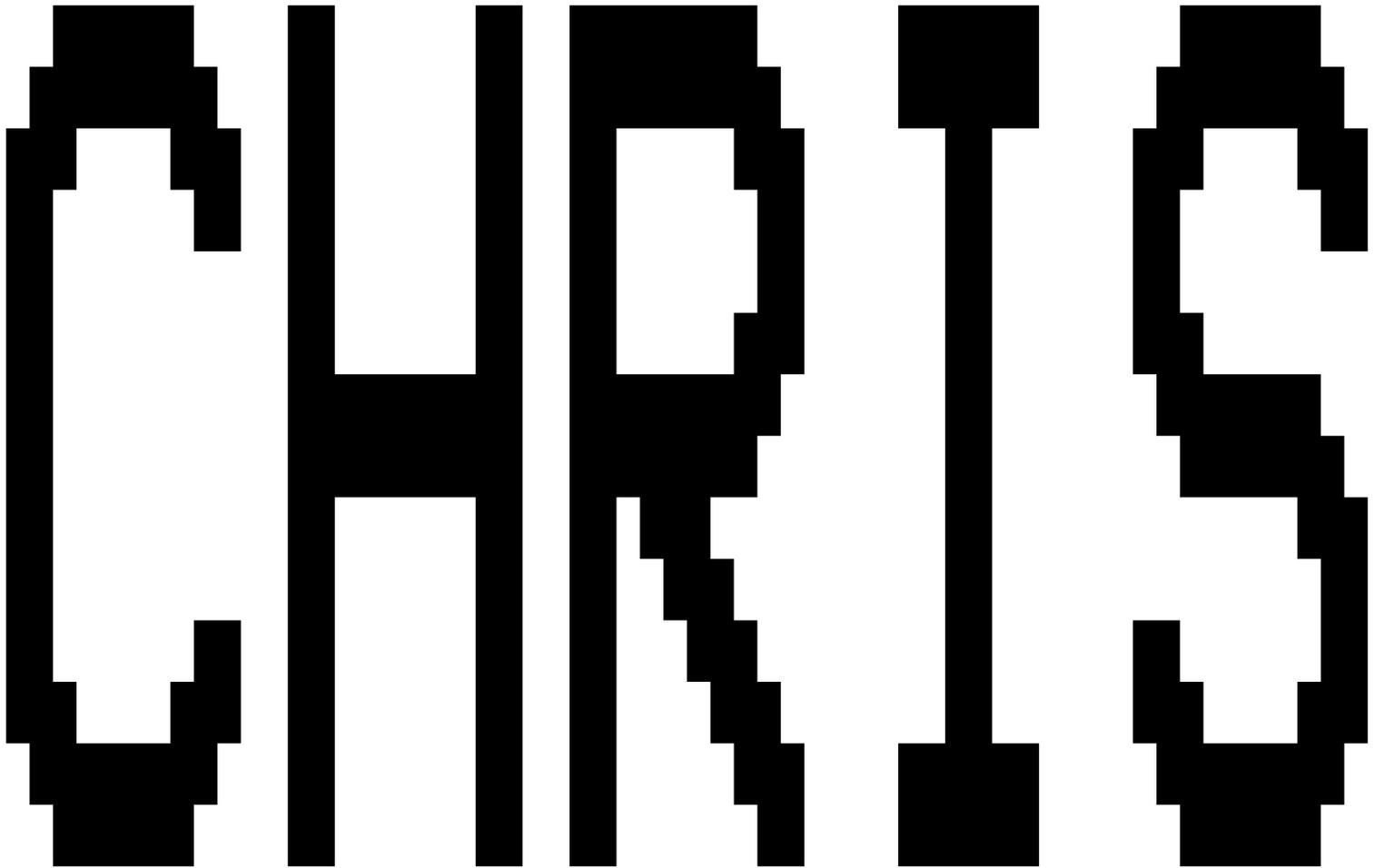
Untitled, 1992, Tätowierung, Courtesy der Künstler, Air de Paris, Paris und Ben Brown Fine Arts, London





*Presenturized
Presenturo,
2019, 8 Stunden
variabler Sound-
Loop, Courtesy die
Künstler*

„Die Sounds
wiederholt
abspielen. Ein
Loop für alle Takte,
die wir brauchen.
Wiederholen, bis
in die Gegenwart
aushalten. Immer
wieder die Folge
ununterscheidbarer
Momente
durchlaufen. Zeitlos
Neues von der Kette
von *presenturo*.
Ständige
Neuverwandlung.
Was vorher war,
kommt nie wieder.
Ist immer da,
erweitert sich bloß.
Ein Phantasma, das
immer wieder die
Unmöglichkeit des
Wiederseins träumt.
Die Loop-Kette.“
(Aus: „The Vatileaks
Journal“, *Torpi
Nation* 00177 (2012))



Arthur in digital skeleton, 1992, Tätowierung, Courtesy der Künstler und Air de Paris, Paris



Pay as You Wish!

Jeden Sonntag bestimmen Sie den Eintrittspreis und zahlen für den Ausstellungsbesuch so viel wie Sie möchten.

Programm

Eröffnung mit Jam-Session
Di 29/10 2019, 19 Uhr

Mit: Nick Bastis, Cara Benedetto, Anna-Sophie Berger, Florence Bonnefous, Jason Dodge, Pierre Joseph, Fabio Quaranta, Peter Rehberg, Georgja Sagri, Vipra, u.a.

Opening Party in der Viennale Zentrale in der Kunsthalle Wien

Di 29/10 2019, 22 Uhr
Live-Performance von Vipra und den DJs Vatileaks und Forever Traxx.
In Kooperation mit der Viennale.

Konzert

Live Performance: Pita
Mi 20/11 2019, 20 Uhr

Peter Rehberg a.k.a. Pita ist einer der führenden Köpfe der experimentellen elektronischen Musikszene. Anlässlich der *Vienna Art Week 2019* präsentiert die Kunsthalle Wien eine Live Performance des Künstlers, der auch den Sound für *Time Is Thirsty* liefert.

Führungen

Alle Führungen sind mit gültigem Ausstellungsticket kostenlos!

Kuratorenführung
Do 5/12 2019, 18 Uhr
Mit Luca Lo Pinto

Kurator Luca Lo Pinto führt durch die raumgreifende Installation aus Kunst, Sprache, Duft und Sound, Artefakten und Alltagsobjekten und erläutert Zusammenhänge und Hintergründe der ausgestellten Werke.

Führung in englischer Sprache.

Sonntagsführungen Tattoos, Techno, Text Messages – Eine Zeitreise

So 3/11, 10/11, 17/11, 24/11, 1/12, 8/12, 15/12, 22/12, 29/12 2019, 15 Uhr, So 5/1, 12/1, 19/1, 26/1 2020, 15 Uhr

Mit: Wolfgang Brunner, Carola Fuchs, Michaela Schmidlechner und Michael Simku.

Jeden Sonntag um 15 Uhr können Sie die Ausstellung mit unseren Kunstvermittler/innen entdecken und die Erfahrungen Ihrer Zeitreise durch *Time Is Thirsty* teilen.

Meine Sicht

Unter dem Titel *Meine Sicht* laden wir Experten/innen, Laien und interessante Menschen ein, ihre Sicht auf die Ausstellung zu präsentieren.

Meine Sicht mit LiLa / Lisi Lang
Do 9/1 2020, 19 Uhr

Modedesignerin Lisi Lang führt Sie durch die Ausstellung und diskutiert Zusammenhänge zwischen ausgewählten Exponaten und ihrer eigenen künstlerischen Arbeit. Ist dieses Jahrzehnt eine Inspirationsquelle für ihre Arbeit als Designerin und Modemacherin? Und was fällt Lisi Lang ein, wenn sie an die 90er Jahre denkt?

Meine Sicht mit Rhinoplasty
Do 16/1 2020, 19 Uhr

Wer an Wiener Clubkultur denkt, denkt automatisch an die queeren Performer von Rhinoplasty! Andy „Rhinoplasty“ Reiter, Dutzl Ijsenhower und Marius Alexis Carrington Lagerfeld-Valente führen durch die Ausstellung und sprechen im Kontext der Ausstellung über das Revival der 90er Jahre in der Clubszene.

Meine Sicht mit Eleanor Taylor

Sa. 25/1 2020, 17 Uhr

Eleanor Taylor wird über die Dramaturgie der Ausstellung, scheinbare Synchronizität, das Auslösen von Erinnerungen und das Schaffen von poetischer Verwirrung sprechen.

Führung in englischer Sprache.

Programm für Kinder

KinderKunstFest
Mi 30/10 2019, 10 – 12 Uhr & 14 – 16 Uhr
Do 31/10 2019, 10 – 12 Uhr & 14 – 16 Uhr

Beim ersten Wiener KiKuFe KinderKunstFest können alle Kinder gratis und ohne Schranken Kunst in Wiener Museen und Institutionen erleben. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung werden wir zu Modedesigner/innen und entwerfen uns eigenes T-Shirt!

Für Kinder von 6 – 12 Jahren
Anmeldung: vermittlung@kunsthallewien.at

High on Fashion – STUDIO 92

Sa 23/11, 30/11, 7/12, 14/12 2019 und Sa 18/1 2020, 11 – 13 Uhr
Für Kinder von 6–10 Jahren

Designe dein ganz besonderes T-Shirt! Ob Punk, Grunge, High Fashion – in unserem T-Shirt Studio lernst du verschiedene Transferv Verfahren kennen und überträgst dein Lieblingsmotiv auf ein T-Shirt. Du gestaltest mit Stencil Techniken, Cut-Outs und Textilfarbe dein ganz besonderes Einzelstück. Inspiration liefert uns die Ausstellung *Time Is Thirsty* in der Kunsthalle Wien, die uns tief in die 90er Jahre eintauchen lässt. Komm vorbei und entwirf dein eigenes Fashion-Shirt!

Kinder: EUR 4 / mit Kinderaktivcard EUR 2
Begleitpersonen: EUR 6 / mit Kinderaktivcard EUR 3
Anmeldung unter: vermittlung@kunsthallewien.at

Kinderworkshop NUR für Erwachsene

High on Fashion – STUDIO 92
Do 19/12 2019, 19 Uhr

Ganz im Ernst: unsere Kinderworkshops sind so super, dass wir sie auch für Erwachsene anbieten! Ob Punk, Grunge, High Fashion – in unserem T-Shirt Studio lernen Sie verschiedene Transferv Verfahren kennen die Sie zum Übertragen

ihres Lieblingsmotivs auf ein T-Shirt verwenden können. Mit Stencil Techniken, Cut-Outs und Textilfarbe costumizen Sie ihr Einzelstück. Inspiration für den Workshop bekommen Sie bei einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung.

Eintritt inkl. Material: EUR 10
Anmeldung unter: vermittlung@kunsthallewien.at

SPIEL
ZEIT

HEIMAT UND ARSCHLOCH

2019/
2020

WERK
X

WERK-X.AT



DER STANDARD

WIEN
KULTUR

**Mit Außenwerbung
mehr erreichen.**

www.epamedia.at



Haltungsübung Nr. 20

**Neugierig
bleiben.**

Eine leichte, beinahe kinderleichte Haltungsübung ist gleichzeitig eine der wichtigsten: neugierig bleiben. Wenn Sie das jeden Tag üben, machen Sie es irgendwann automatisch. Wir sprechen da aus Erfahrung.
derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD



Auslöser

Der Auslöser ist ein Indie Printmagazin, das sich auf die menschlichen Geschichten hinter der Kamera konzentriert. Jede Ausgabe zeigt vier ausführliche, tiefgehende Interviews mit ausgewählten FotografInnen, eine Reportage hinter den Kulissen und eine Kamera im Detail.

Jetzt bestellen oder abonnieren: www.ausloeser.org

   /ausloesermag



Jefta van Dinther
The Quiet

DO 12. —

SA 14.

Dez

TQW Halle G

TQW

T
a
n
z
q
u
a
r
t
i
e
r

tqw.at

Wien

**WIEN
MODERN
32**

WACHSTUM

**28 OKT
BIS
30 NOV
2019**

WWW.WIENMODERN.AT

SUBVENTIONSGEBER



Bundeskanzleramt

FESTIVALSPONSOR



SPONSOR



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE



Ausstellung
Kunsthalle Wien GmbH

Direktorinnen
WHW – Ivet Ćurlin, Nataša
Ilić & Sabina Sabolović

*Kaufmännische
Geschäftsführerin*
Sigrid Mittersteiner

Kurator
Luca Lo Pinto

Ausstellungsproduktion
Juliane Saupe

Leitung Technik/Bauleitung
Johannes Diboky
Danilo Pacher

Haustechnik
Beni Ardolic
Frank Herberg (IT)
Baari Jasarov
Mathias Kada

Externe Technik
Harald Adrian
Hermann Amon
Dietmar Hochhauser
Bruno Hoffmann
Alfred Lenz
tontechnikteam Halle e+g

Ausstellungsaufbau
Marc-Alexandre Dumoulin
Chris Fortescue
Johann Gröbner-Sommer
Lazar Lyutakov
Stephen Zepke

Marketing
David Avazzadeh
Katharina Baumgartner
Adina Hasler
Marlene Rosenthal

Presse & Kommunikation
Stefanie Obermeir
Anna Möslinger
(Praktikantin)

Fundraising & Sponsoring
Maximilian Geymüller

Eventmanagement
Gerhard Prügger

Dramaturgie
Andrea Hubin
Vanessa Joan Müller
Maximilian Steinborn
Eleanor Taylor

Vermittlung
Wolfgang Brunner
Carola Fuchs
Michaela Schmidlechner
Michael Simku
Martin Walkner

*Assistenz der
Geschäftsführung*
Andrea Cevriz

Office Management
Maria Haigermoser
Vasilen Yordanov

Buchhaltung
Mira Gasparevic
Natalie Waldherr

Besucherservice
Daniel Cinkl
Osma Eltyep Ali
Kevin Manders
Christina Zowack

Herausgeber
Kunsthalle Wien GmbH

Texte
Luca Lo Pinto
Künstler/innen-Statements,
falls nicht anders vermerkt

Redaktion
Vanessa Joan Müller
Martin Walkner

Übersetzung
Katherine Lewald

Art Director
Boy Vereecken

Gestaltung
Antoine Begon

Druck
Holzhausen Druck GmbH

© 2019 Kunsthalle Wien
GmbH

Die Kunsthalle Wien GmbH
ist die Institution der Stadt
Wien für internationale
zeitgenössische Kunst und
Diskurs.

Besonderer Dank an
Antonine Peduzzi
Claire Burrus
Florence Bonnefous
Antonella Sacco
Delphine Telesio di Toritto

Lutz Bacher gewidmet



Museumsquartier
30/10 2019 – 26/1 2020

Pay as You Wish

Jeden Sonntag bestimmen
Sie den Eintrittspreis
und zahlen für den
Ausstellungsbesuch so viel
wie Sie möchten.

Mehr Informationen zum
Programm finden Sie unter:
kunsthallewien.at/blog
facebook.com/
KunsthalleWien
instagram.com/
KunsthalleWien
twitter.com/
KunsthalleWien
Whats App Service:
+43 676 378 65 12
#TimelsThirsty

Kunsthalle Wien
Museumsplatz 1 
1070 Wien, Österreich
www.kunsthallewien.at
+43 (0)1 521 89-0

